



STIFT
KLOSTER
NEUBURG

Frühjahr
Sommer 2017

Willkommen im Stift

Die Zeitung des Augustiner-
Chorherrenstiftes Klosterneuburg



KIRCHE
KLOSTER

Kaiserin

MARIA THERESIA UND
DAS SAKRALE ÖSTERREICH

Bild: Kasse zur Maria Theresia-Ausstellung

Stift Klosterneuburg | Stiftsplatz 1 | 3400 Klosterneuburg | Österreich

Österreichische Post AG Sponsoring.Post 04Z035742S

Closed Cities und andere Orte

Gregor Sailer, Gewinner
des St. Leopold-Frieden-
spreises 2016, präsentiert
einige seiner Werke.

Eichenfässer aus dem Weidlinger Forst

Eichenholz aus stifts-
eigenem Wald verleiht
dem Wein ein feines
und elegantes Aroma.

Regionstypisch und fruchtig

Die vielfältigen Rieden
des ältesten Weingutes
Österreichs bieten für jeden
Anlass den perfekten Wein.

Die Kunst zu schreiben

Ein Bücherabend und
Kalligraphie-Kurs zum
Thema „Schreiben wie
eine Kaiserin“.



Nicht ohne.

Kulturgüter beflügeln unsere Fantasie. Aber nicht ohne Unterstützung.

Kunst, Kultur, Bildung und soziales Engagement machen unsere Welt um vieles reicher. Die Zuwendung durch Unterstützer ermöglicht die Verwirklichung und Fortführung zahlreicher gesellschaftlicher Anliegen und trägt zur Vielfalt des Lebens bei. Die Erhaltung gesellschaftlicher Werte hat bei uns eine lange Tradition – eine Tradition, die sich auch in der Förderung des Stiftes Klosterneuburg widerspiegelt.
www.wst-versicherungsverein.at


WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN


WIENER
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

Inhalt

Magazin	Seite 4
Öffnungszeiten, Veranstaltungen, Wissenswertes etc.	
Unsere Eichen im Stiftswald	Seite 7
Verwendung von eigenem Holz für die Herstellung von Weinfässern	
Ausstellung: „Kirche, Kloster, Kaiserin“	Seite 8
Anlass zur Jahresausstellung ist der 300. Geburtstag Maria Theresias	
11. Internationale Orchideen–Ausstellung	Seite 12
Zeitreise durch die Monarchien	
Schreiben wie eine Kaiserin	Seite 14
Bücherabende und Schreibkurse zum Thema Kalligraphie	
Vielfältig und unverwechselbar	Seite 16
Die Weine vom ältesten Weingut Österreichs	
Closed Cities und andere Orte	Seite 19
Fotokunst des „St. Leopold-Friedenspreis 2016“ Trägers	
Namenlose Bischöfe in neuer Pracht	Seite 20
Barocke Andachtsbilder und Devotionalien	
Solidarität – unsere soziale Verantwortung	Seite 21
Die vom Stift unterstützten Concordia Sozialprojekte	
St. Gertrud – Wiege der Volksliturgie	Seite 22
Reformation des Gottesdienstes der röm.-kath. Kirche	
Pfarre Tattendorf	Seite 24
Seit 1585 durch die Augustiner-Chorherren betreut	
Ganz für die Menschen da	Seite 25
Priesterweihe Jubiläen und Diakonweihe	
Freiraum Tradition	Seite 26
Im Gespräch mit dem Evangelisten Matthäus	
Gottesdienstordnung	Seite 27
Alle Termine ab März 2017	

Impressum: Eigentümer und Herausgeber: Stift Klosterneuburg, 3400 Klosterneuburg, Stiftsplatz 1 | Konzept und Gestaltung: Walter Hanzmann, Gerald Hammerer | Grafische Ausarbeitung dieser Ausgabe Magdalena Vogl | Fotos: Lukas Beck; S. 4 | Markus Digruber; S. 17 | Jakob Gsöllpointner; S. 7, 18 | Walter Hanzmann; S. 6, 7, 21, 22, 23, 28 | Michael Himml; S. 10, 11, 20 | Stephan Huger; S. 15 | Edith Kapeller; S. 15 | Rita Newman; S. 5 | Eva Pöhl; S. 14, 15 | Hannes Sallmutter; S. 6 | Peter Schubert; S. 3, 25 | Janos Stekovics; S. 10 | Niki Trat; S. 24, 25 | Druck: Print & Smile | Die nächste Ausgabe erscheint im September 2017. Irrtümer und kurzfristige Änderungen des Veranstaltungskalenders sowie der Gottesdienstordnung aus organisatorischen Gründen vorbehalten.

Wir danken unseren
Partnern und Sponsoren

Partner des Stiftes



Vorwort

Liebe Besucherinnen und Besucher
des Stiftes Klosterneuburg!
Liebe Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter
und Mitbrüder!

Begeisterung ist ein wunderbarer Zustand, der die Seele über das Alltägliche hinaushebt. Als Christen glauben wir, dass der Heilige Geist überall zugegen ist und uns Menschen inspirieren kann. In diesem Enthusiasmus gelingen Dinge, die man zuvor für unmöglich hielt. Das ist wohl auch bei uns im Stift zu spüren, denn zahlreiche kulturelle Aktivitäten geben davon Zeugnis.



Anlässlich des 300. Geburtstages von Maria Theresia widmet sich die Jahresausstellung „Kirche, Kloster, Kaiserin“ dem Thema „Maria Theresia und das sakrale Österreich“. Begleitend bietet die Bibliothek Bücherabende und Kalligraphie–Kurse an.

Und unsere LiebhaberInnen der Pflanzenwelt – besonders der Orchideen – erwartet bei der Orchideen–Ausstellung 2017 eine inspirierende „Zeitreise durch die Monarchien“.

Das musikalische Angebot begeistert sowohl mit geistlichem wie weltlichem Programm. Wobei das Osterkonzert in der Stiftskirche, wie im Vorjahr, vom ORF international ausgestrahlt wird.

Das Wort „Begeisterung“ ist übrigens eine sehr schöne Übersetzung des griechischen Wortes Enthusiasmus, weil man vom schöpferischen Geist erfüllt wird. Mein persönlicher Dank der Begeisterung gilt all jenen, die ihren Aufgaben mit Enthusiasmus nachkommen. Im Besonderen bedanke ich mich bei unserem Leiter der Bibliothek MMag. Dr. Martin Haltrich und seiner Kollegin Mag. Edith Kapeller, sowie unserem Kurator für die Jahresausstellung, MMag. Wolfgang Christian Huber.

Ich lade Sie herzlichst ein unser Stift zu besuchen und sich durch die eine oder andere Ausstellung, ein Konzert oder einem Gottesdienst inspirieren zu lassen.

+ *Bernhard Backovsky*
Propst

Generalabt Propst
Bernhard Backovsky Can. Reg.

Öffnungszeiten:

Führungen

Sommersaison 9.00–18.00 Uhr
(Anfang Mai bis Mitte Nov.)
Wintersaison 10.00–17.00 Uhr
(Mitte Nov. bis Ende April)
24. Dezember bis 12.00 Uhr,
25., 26. und 31. Dezember geschlossen.
1. Jänner ab 13.00 Uhr.
Führungen in deutscher Sprache täglich,
regelmäßig zwischen 10.00 u. 17.00 Uhr.

Stiftsticket

Beinhaltet alle angebotenen Touren,
ausgenommen Sonderveranstaltungen
und Spezialführungen.
€ 17,-/Erw.

Infrastruktur

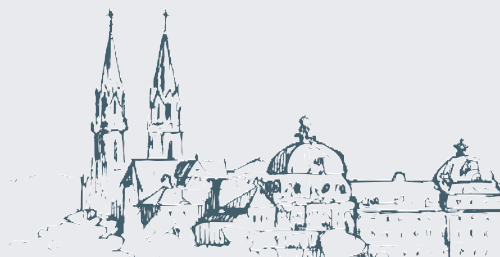
Gastronomie, barrierefreier Zugang,
Schließfächer im Eingangsbereich,
Kinderspielplatz, Fahrradständer,
E-Bike-Tankstelle, Fahrradboxen,
Tiefgarage (PKW, Busse).

Ermäßigungen

SeniorInnen, Präsenz- und Zivildienstler,
StudentInnen bis 27 Jahre, Gruppen ab 10
Personen, Familien und Kinder bis 14 Jahre.
Für NÖ-Card-BesitzerInnen einmaliger Eintritt
zu einer Thementour nach freier Wahl.
Mit dem Kauf der Eintrittskarte können Sie
auf allen Parkflächen des Stiftes vier Stunden
kostenlos parken.

Kontakt/Informationen

Stift Klosterneuburg
Stiftsplatz 1, 3400 Klosterneuburg
T: +43/2243/411-212
tickets@stift-klosterneuburg.at
www.stift-klosterneuburg.at



Ostern im Stift

Das Osterkonzert des Bach Consort
Wien bringt bedeutende Werke der Mu-
sikgeschichte an den Ort zurück, für den
sie komponiert worden sind: den sakralen
Raum. Dieses traditionelle Osterkonzert fin-
det, unter der Leitung von Rubén Dubrov-
sky, in der Stiftskirche Klosterneuburg statt.

Antonio Vivaldi (1678 – 1741)

Concerto grosso, RV 156

Sonata al Santo Sepolcro, RV 130

Filiae Maestae Jerusalem – Introduzione
al Miserere, RV638

Stabat Mater, RV 612

Vestro Principi Divino, RV 633

Beatus vir, RV 598

Gloria, RV 589

6. April 2017 | 19.30 Uhr | Stiftskirche

Tickets: an der Sala terrena-Tageskasse

oder: tours@stift-klosterneuburg.at,

Tel. +43 2243/411-212

www.osterkonzert.at/tickets

Der ORF zeigt die Aufzeichnung des Konzertes an
den Osterfeiertagen auf ORF 2, ORF III und 3Sat



Mi., 1. März 2017 **Aschermittwoch**
18.00 Uhr Pontifikalmesse, Aschenkreuz

So., 9. April 2017 **Palmsonntag**
9.00 Uhr Palmsegnung, Prozession,
Pontifikalmesse

Do., 13. April 2017 **Gründonnerstag**
19.00 Uhr Messe vom Letzten Abendmahl

Fr., 14. April 2017 **Karfreitag**
14.30 Uhr Kreuzwegandacht
19.00 Uhr Karfreitagsliturgie

Sa., 15. April 2017 **Karsamstag**
ab 9.00 Uhr Ostergrab im Brunnenhaus
20.00 Uhr Feier der Osternacht

So., 16. April 2017 **Ostersonntag**
11.00 Uhr Pontifikalamt
17.15 Uhr Pontifikalvesper

So., 23. April 2017 **Weißer Sonntag**
9.00 Uhr Erstkommunion der Stiftspfarre



Le Comte Ory

Der liebestolle Graf
Gioachino Rossini

8. Juli bis 4. August 2017
Kaiserhof Stift Klosterneuburg
Kulturamt Klosterneuburg
Tel 02243/444-424
karten@operklosterneuburg.at
www.operklosterneuburg.at

Stift und Stadt feiern

MARIA THERESIAS 300. GEBURTSTAG 13. und 14. Mai 2017 | 10.00 – 19.00 Uhr

Wir laden herzlichst zu unserem Familienfest anlässlich des 300. Geburtstages Maria Theresias ein. Freuen Sie sich auf ein buntes und spannendes Programm für Groß und Klein: Familienführungen durch das Stift Klosterneuburg, Basteln, Kinderschminken, Kulinarik und vieles mehr. Gerne können Sie auch am Sonntag, 14.05. um 11.00 Uhr die Familienmesse besuchen.

Geburtstagskonzert mit Musik aus der Zeit Maria Theresias

Kammerensemble des Bach Consort Wien unter der Leitung von Rubén Dubrovsky
13. Mai 2017 | 20.00 Uhr | Augustinussaal
Mit unserer **Familienkarte** können Sie gemeinsam mit einem zweiten Erwachsenen und bis zu 3 Kindern einen Tag lang das Stift Klosterneuburg erkunden. Genießen Sie unser Kulturprogramm mit Ihrer ganzen Familie. Familienkarte: € 34,-



Weinerlebnis im Stift Klosterneuburg

Bei einer Weinkellertour täglich um 15.00 Uhr entdecken Sie die weitverzweigten Kellergewölbe, die sich über vier Etagen tief unterhalb des Stiftes erstrecken. Hier entstehen seit Jahrhunderten die berühmten Weine des Stiftes Klosterneuburg, die zu den besten Österreichs zählen. Besuchen Sie auch die architektonisch einzigartige Vinothek und verkosten Sie unsere Weine und naturtrüben Obstsäfte!

Vinothek Stift Klosterneuburg, 3400 Klosterneuburg, Rathausplatz 24 Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 9.00 – 18.00 Uhr, Sa. 9.00 – 17.00 Uhr, So. 12.00 – 17.00 Uhr, feiertags geschlossen

WEIN BASISSEMINAR

24. – 25. Februar und 9. – 10. Juni 2017
Vinothek | € 230,-/Erw. Freitag 14.00 – 19.30 Uhr Samstag 9.00 – 18.30 Uhr

ALTWEINVERKOSTUNG

2. März 2017 19.00 Uhr | Vinothek | € 59,-/Erw.

WEINGARTENWANDERUNG

21. Mai und 18. Juni 2017 jeweils 14.30 Uhr
€ 24,-/Erw. Treffpunkt: Kirche Kahlenbergdort

WEINSCHNUPPERTAG

13. Mai 2017 9.00 – 17.00 Uhr | Vinothek
€ 135,-/Erw. **Um Anmeldung wird gebeten!**
T: +43 2243/411-548 | vinothek@stift-klosterneuburg.at

Schulgruppen und Kindergärten im Stift

DAS STIFT ALS ZEITMASCHINE

Die schwere Tür zum Kreuzgang öffnet sich unmittelbar hinein ins Mittelalter, über den langen roten Teppich der Kaiserstiege führt der Weg in einen imposanten barocken Kosmos. Altersangepasste, abwechslungsreich gestaltete Rundgänge machen Meilensteine der Landesgeschichte hautnah erlebbar und hinterfragen deren Bedeutung für unsere heutige Lebenswelt.



FÜHRUNGEN MIT KREATIVPROGRAMM

- » Jahresausstellung 2017 „Kirche, Kloster, Kaiserin“
- » Österreichischer Erzherzogshut
- » Babenberger und Habsburger

TIPP:

KINDERGEBURTSTAGE IM STIFT FEIERN

Informationen zu den Angeboten für Kindergarten und Schulen aller Altersgruppen:

T: 02243/411-212

E-Mail: tours@stift-klosterneuburg.at

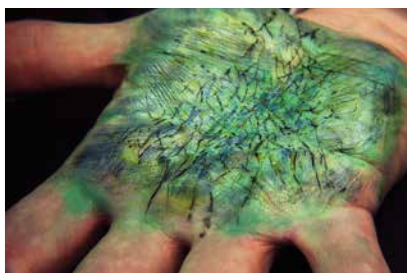
www.stift-klosterneuburg.at



**GEFÜHLE
EINSCHALTEN
AUF 107,3**

**radio
klassik**
STEPHANS DOM

Galerie der Moderne



© Angela Dorrer

Der Mensch

Was definiert den Menschen? Es gibt Körper und Seele, doch was ist Seele? Was bleibt? Was kann Folter, Erniedrigung und Armut nicht zerstören? Was ist das Unsterbliche im Gegensatz zum Sterblichen? Wie lebt ein Mensch in der Erinnerung anderer weiter? Und wie stehen wir alle vor Gott?

Um diesen Themenschwerpunkt kreisen die Werke der Galerie der Moderne 2017.

17. März bis 15. November 2017

Samstag, Sonn- und Feiertag

14.00 – 17.00 Uhr

Stiftsmuseum | Ticket: € 11,-/Erw.

Hochfest hl. Augustinus

Das Hochfest des hl. Ordensvaters Augustinus findet jährlich zu seinem Gedenken am 28. August, seinem Todestag, statt. Am Vorabend findet vor der ersten Pontifikalvesper die Aufnahme in das Noviziat (Einkleidung) beim Verduner-Altar statt. Beim Pontifikalamt, am Gedenktag selbst, werden die Ordensprofessen abgelegt.



Sonntag, 27. August 2017

15.00 Uhr

15.30 Uhr

Einkleidung

Pontifikalvesper

Montag, 28. August 2017 HL. AUGUSTINUS

15.00 Uhr

17.15 Uhr

Pontifikalmesse (mit Kirchenchor)

Pontifikalvesper

Bücherabende in der Stiftsbibliothek

Was bitte ist ein rundes „r“?

5. April 2017 | 19.00 Uhr

Die Buchproduktion vom 3. bis zum 15. Jh. bewirkte einen ständigen Wandel der Buchstabenformen. In der Stiftsbibliothek werden repräsentative Codices aus versch. Stilepochen durchgeblättert und die Metamorphose der Schriftzeichen durch die Kalligraphin Eva Pöhl erläutert und demonstriert.

Fürsten, Ritter und Stiefmütter

14. Juni 2017 | 19.00 Uhr

In Johannes Hartliebs „Alexander“ aus der Mitte des 15. Jh., wird der Protagonist als Idealbild eines Fürsten stilisiert – als positives Vorbild. Aber auch negative Stereotype finden sich in den Texten der Bibliothek. Einführung in versch. „Personenbilder“ geben Lisa Janda und Anna Topsever.

Who is who in Klosterneuburg

18. Oktober 2017 | 19.00 Uhr

In den mittelalterlichen Büchern der Stiftsbibliothek finden sich Bilder von Chorherren und Chorfrauen. Was ist die Geschichte dieser Menschen und wie ist ihre Verbindung zu den Manuskripten? Evelyn Kubina und Michaela Schuller-Juckes zeigen Handschriften, in denen die prachtvolle Welt des Mittelalters zum Greifen nahe wird.

Lesende Frauen im Mittelalter

13. September 2017 | 19.00 Uhr

Im Mittelalter gab es in Klosterneuburg auch ein Chorfrauenstift. Einige Handschriften sind diesem zuzuordnen. Welche Texte standen den Chorfrauen zur Verfügung? Welche Themen waren vorherrschend und gibt es auch Schriften, die von den Frauen gelesen wurden? Diese Fragen beantworten Cornelia Peka und Agnes Unterbrunner.

Ticket: € 8,-/Erw. **Freier Eintritt bis zum vollendeten 27. Lebensjahr** Treffpunkt: Portier

Anmeldung erforderlich unter T: 02243/411-212, E-Mail: bibliothek@stift-klosterneuburg.at

CD Händels Osterkonzert „Messiah“

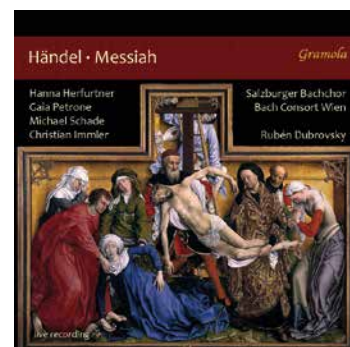
Die vorliegende Konzerteinspielung erfolgte im Rahmen des Osterkonzerts des Bach Consort Wien, am 19. März 2016, in der Basilika Stift Klosterneuburg. Jetzt ist die Doppel-CD im Stiftshop und bei Gramola erhältlich.

„Oratorium in drei Teilen“, HWV 56 (1742)

Musik von Georg Friedrich Händel

Libretto basierend auf Bibeltexten in englischsprachiger Zusammenstellung von Charles Jennens, mit Bach Consort Wien, Rubén Dubrovsky (Leitung), Hanna Herfurtnier (Sopran), Gaia Petrone (Mezzosopran), Michael Schade (Tenor), Christian Immler (Bariton), Salzburger Bachchor, Alois Glaßner (Einstudierung).

Die CD ist im Stiftshop und bei Gramola zu einem Preis von 21,90 EUR inkl. MwSt. erhältlich.



Second-Hand-Markt „Frühling“

Annahme: 29.–30. März 2017 15.00 – 18.00 Uhr

Verkauf: 31. März 15.00 – 18.00 Uhr

1. April 09.00 – 18.00 Uhr

2. April 09.00 – 17.00 Uhr

Pfarrheim, Schiefergarten 1 | 3400 Klosterneuburg



Unsere Eichen im Stiftswald

„Ein Förster erntet von ihm selbst hochgezogene Eichenbäume niemals.
Dazu reicht ein Försterleben nicht aus.“

von Hubertus Kimmel

Die Traubeneiche (*Quercus petraea*) und die Stieleiche (*Quercus robur*) sind wesentliche Baumarten in den stiftlichen Wäldern südlich und nördlich der Donau, die im Stift Klosterneuburg seit Jahrhunderten einen wichtigen Stellenwert einnehmen.

Während Jahrhunderten war der Nutzen der Eichenwälder wegen ihrer Früchte und ihrer Rinde wichtiger als die Nutzung ihres Holzes. Getrocknete Rinde diente als Gerbstofflieferant für die Gerberei und Eicheln waren das wichtigste Schweinefutter.

Mit zunehmender forstlicher Bewirtschaftung wurde Eichenholz immer gefragter für die Möbelherstellung und war in minderen Qualitäten das Brennholz schlechthin. In besonders guten Qualitäten ist das ringporige Kernholz das Ausgangsmaterial für die Fassdauben, die heute noch von Hand hergestellt werden. Weinfässer aus heimischem Eichenholz haben auf dem Weingut Stift Klosterneuburg eine jahrhundertealte Tradition. Bis zum heutigen Tag wird zur Herstellung der großen Holzfässer Holz aus dem eigenen Wald verwendet.

Aus forstlicher Sicht braucht man jedoch viel Geduld und den passenden Standort. Je langsamer das Holz heranwächst, desto enger sind die Jahrringe. Das ist aber noch keine Gewähr für ein fasstaugliches Holz. Der Baum muss zudem möglichst gleichmäßige Jahrringe ausbilden, und letztendlich soll der Baum gerade gewachsen und astfrei sein. In einer vorausschauenden Waldbewirtschaftung müssen viele Parameter beachtet werden, um für die Fassproduktion geeignetes Holz zu erhalten.

Geeignete Standorte dafür finden wir an trockenen Rücken des Wienerwaldes

und nicht – wie man vermuten könnte – in den nährstoffreichen Mulden und Senken des Flysches (Sandsteinzone). Damit die Eiche ihre besten Qualitäten hervorbringen kann, bedarf es des richtigen Eingriffs durch den Forstmann. Pflege, Standraumregulierung, Entnahme von vorwüchsigen Individuen, Durchforstung, Steuerung des Lichtangebotes und zuletzt die Markierung der Zukunftsstämme sind Maßnahmen, die das Forstpersonal während Ihrer Laufbahn begleiten. Unsere Förster hegen und pflegen Ihre Werteichen deshalb auch mit Blick auf die Fassproduktion. „Unser Ziel ist ein gerader Stamm mit astfreiem Holz“. Das ist wichtig, denn durch jeden Riss, jede Verletzung im Holz und erst recht durch ein Astloch könnte der Wein nach außen sickern – das Fass wäre undicht.

Ein Förster erntet von ihm selbst hochgezogene Eichenbäume niemals. Dazu reicht ein Försterleben nicht aus. Mit ca. 160-200 Jahren werden die ausgewählten Werteichen geerntet. Erst an der Schnittfläche lässt sich ablesen, welche Verwertung möglich und am besten ist. „Von Furnier-, Fass-, Sargware und Schnittholz bis zu Brennholz ist beim stehenden Baum noch alles möglich – erst wenn er liegt, sieht man, was los ist und ob sich die lange Zeit gelohnt hat“. Die Verwendung von eigenem Holz für die Herstellung von Weinfässern ist Teil des Denkens und Handelns in geschlossenen Kreisläufen im Stift Klosterneuburg. Die forstliche Begleitung alleine reicht dazu nicht aus, wesentlich ist der bereits genannte Standortfaktor. Es ist der Standort, der die Eiche prägt und ihrem Holz unterschiedliche Noten verleiht. Eine Eiche aus der Region Rohrwald mit einem eher weicheren Aroma ist daher nicht mit einer würzigen herben Weidlinger Eiche gleichzusetzen. Erst dies gewährleistet, dass die Holznote aus Eichentanninen

und -aromen den Wein individuell ergänzt. Der Forstbetrieb im Stift Klosterneuburg bewirtschaftet viele unterschiedliche Waldtypen. Besonders der Erhalt der Eichenwälder bei prognostizierter Klimaveränderung stellt eine große Herausforderung dar, und erfordert ein sensibles Vorgehen, um auch weiterhin bestes Eichenholz bereitstellen zu können.





← Links:

Dalmatik vom Pfingstornat aus dem Kloster der Englischen Fräulein in St. Pölten. Bei diesem besonders aufwendigen Ornat aus den 1740er Jahren werden verschiedenste textile Dekorationstechniken auf höchstem Niveau vorgeführt. Congregatio Jesu (vormals Englische Fräulein St. Pölten), Bestand Diözesanmuseum St. Pölten

4. März – 15. November 2017

Anlässlich Maria Theresias 300. Geburtstag im Jahr 2017 widmet sich die Ausstellung den vielfältigen engen Verbindungen zwischen Kirche und Herrscherhaus.

Zum 300. Geburtstag Maria Theresias finden in ganz Österreich zahlreiche Ausstellungen und Veranstaltungen statt. Das Stift Klosterneuburg widmet sich in seiner Jahresausstellung der kirchlichen Kultur der Zeit. Besonderen Schwerpunkt bildet dabei die Textilkunst – genauer gesagt prachtvoll gestickte sakrale Gewänder – Paramente. Das ist kein Zufall. Denn kaum ein Bereich zeigt das Ineinandergreifen von offizieller Repräsentation und persönlicher Religiosität so stark, wie die Paramentik.

Textile Handarbeiten im Allgemeinen und das Sticken im Besonderen wurde von Maria Theresia sehr geschätzt – nicht nur die Produkte der oft in Frauenklöstern angesiedelten Stickereiwerkstätten, sondern auch der Vorgang an sich. Textiles Handarbeiten

gehörte zum Ausbildungsprogramm von adeligen Mädchen und wurde von den Habsburger-Erzherzoginnen auf hohem Niveau gepflegt. Dabei wurde dem Sticken auch ein hoher erzieherischer Wert zugesprochen. Es erforderte eine gewisse Kreativität, dabei Ruhe, Konzentration und nicht zuletzt große Geduld. Dass Maria Theresia selbst, auch in ihrer Zeit als vielbeschäftigte Herrscherin, zusammen mit ihren Töchtern an Stickarbeiten gesessen ist, beweisen mehrere Briefstellen. Zugeschrieben wird der Kaiserin der Ausspruch „Wer stickt, sündigt nicht“.

Dementsprechend zieht sich die Stickerei wie der buchstäbliche rote Faden durch die verschiedenen Teile der Ausstellung, die in zwei räumlich getrennten Bereichen des Stiftes stattfindet: In der Schatzkammer und in den Kaiserzimmern – den Räumen, die für die alljährlich mit größtem Aufwand ab-

gehaltene Hofwallfahrt zu Ehren des hl. Leopold errichtet wurden.

Neben den Beständen der stiftlichen Schatzkammer sind es vor allem die Paramente der Stiftspfarrkirche Maria-Hietzing, die den Schwerpunkt der Schau bilden. Die räumliche Nähe zum Schloss Schönbrunn, aber auch die Existenz des hoch verehrten Mariengnadenbildes in dieser Kirche, ließ ein besonderes Naheverhältnis entstehen, das sich nicht nur in einem Geheimgang zwischen Schlosspark und Kirche widerspiegelt, sondern auch in einer Reihe von außergewöhnlichen textilen Stiftungen. Ein 1765 gestifteter Ornat, von dem einige Teile zu sehen sind, soll aus dem Hochzeitskleid von Maria Josepha von Bayern, der zweiten Frau Josephs II., geschneidert worden sein.

Weitere Höhepunkte sind die Ornate aus dem Wiener Stefansdom, aus den Stiftungen Kremsmünster und Heiligenkreuz – und natürlich aus dem von Maria Theresia bevorzugten

WER STICKT, SÜNDIGT NICHT.

DIE MARIA-THERESIA-AUSSTELLUNG
DES STIFTSMUSEUMS ZEIGT MEISTERWERKE
BAROCKER TEXTILKUNST

von Wolfgang Christian Huber

Kloster, dem Institut der Englischen Fräulein in St. Pölten. Dieses stand damals unter der Leitung von Gräfin Katharina von Saint-Julien, die vor ihrem Eintritt in den Orden eine Hofdame Maria Theresias war und zu der die Kaiserin eine lebenslange Freundschaft pflegte. Für das Kloster selbst stiftete sie mehrere Ornate, die in den klostereigenen Werkstätten hergestellt wurden. Unter diesen sticht der Pfingstornat hervor, von dem einige Teile in der Ausstellung zu sehen sind und der einen absoluten Höhepunkt barocker Textilkunst markiert: Silbersprengarbeit auf rotem Seidensamt, Petit-Point- und Goldstickerei auf gesticktem Silbergrund und Goldborten vereinigen sich zu einem außergewöhnlichen Ganzen, dessen Erhaltungszustand dem heutigen Betrachter zusätzlicher Respekt abverlangt.

Erkennbar sind die meisten von Maria Theresia gestifteten Gewänder an den Signaturen: aufwendig gestickte Wappen, wie im Falle einer Hietzinger Kasel von 1759. Diese übergab Maria Theresia der Hietzinger Kirche zusammen mit einem „Faschenkind“ in original erhaltener Glasvitrine als Dank für die Genesung ihres Sohnes Erzherzog Karl Joseph von einer schweren Krankheit (dieser starb allerdings schon 1761).

Das typische Zeichen der späteren Zeit findet sich auf den Ornaten aus dem Stefansdom oder aus Kremsmünster: ein schmetterlingförmiges Silberschildchen, das zumeist



→ **Rechts:**
Maria Theresia (Ausschnitt), Werkstatt des Martin van Meytens nach 1745
Öl auf Leinwand



↑ Oben:
Dono Augustae, ein Geschenk der Herrscherin:
Dieses Reliquiar aus dem frühen 17. Jahrhundert
übergab Maria Theresia 1779 dem Stift
Klosterneuburg.

das Monogramm „MT“ zusammen mit dem Jahr der Stiftung enthält. An diesen Signaturen soll die Kaiserin oft selbst mitgearbeitet haben.

Die Klosterneuburger Maria-Theresien-Kasel weist keine derartige Signatur auf. Doch kann man anhand ihrer ganz typischen Technik, der Ripsband-Applikationsstickerei, auch hier das Kloster der Englischen Fräulein in St. Pölten als Entstehungsort nachweisen. Dort haben sich sogar noch Stickmuster für dieses Stück erhalten!

Ein weiteres zeittypisches Phänomen, das man an einigen Beispielen in der Ausstellung studieren kann, sind Messgewänder aus zweitverwendeten Stoffen. Da es für eine hochadelige Dame einer gesellschaftlichen Bankrotterklärung gleichgekommen wäre, zu einem prestigeträchtigen Anlass zweimal in demselben Kleid zu erscheinen, konnte

sie dieses nach einmaligem Tragen leichten Herzens der Kirche stiften. Das war umso einfacher, als die Barockzeit keinen Unterschied zwischen profanen und sakralen Stoffen machte und ein hochwertiger Seidenbrokat sowohl für ein Ballkleid als auch für ein Messgewand verwendet werden konnte. Der Weihnachtsornat des Stiftes, dessen Pluviale in der Ausstellung zu sehen ist, soll aus einem solchen Stoff bestehen. Beim Kleidchen des Mariengnadenbildes von Dvůr Králové nad Labem (dt. Köninghof an der Elbe in Nordböhmen) soll der Stoff eines Ballkleides von Maria Theresia verwendet worden sein. Dieses Objekt dokumentiert die Stiftungstätigkeit der Herrscherin im böhmischen



↑ Oben:
Kasel vom Fronleichnamsonat des Wiener Stephansdoms von 1776. Der Ornat war eine Stiftung Maria Theresias anlässlich des Jubiläums der Überstellung des Gnadenbildes von Maria Pöcs in den Dom.

Raum – ebenso wie ein Mäntelchen, das sie 1756 für das im 18. Jahrhundert ungeheuer populäre „Prager Jesulein“ gestiftet hat.

Die jährlichen Hofwallfahrten ans Grab des hl. Leopold, die gerade in der Zeit Karls VI. mit besonderem Aufwand gepflegt wurden, und an denen Maria Theresia schon als junges Mädchen selbstverständlich teilnahm, können ihre Wirkung auf die junge Monarchin nicht verfehlt haben. Noch heute haben sich im Archiv des Stiftes Aufstellungen erhalten, die zeigen, dass Maria

Theresia dabei regelmäßig einen der wertvollen goldenen Pfennige überreicht bekam – zunächst als junge Erzherzogin, dann als Regentin an der Seite ihres Gemahls gemeinsam mit ihren Kindern. In den vierzig Jahren ihrer Regierung wechselten einander vier Stiftspröpste ab, die alle solche Ehrenpfennige prägen ließen. Einige von Ihnen konnten sich an kaiserlichen Geschenken erfreuen. Am Beginn steht eine Schmuckgarnitur, die sie Propst Ernest Perger anlässlich der Erbhuldigung 1740 schenkte und die danach offensichtlich in hohen Ehren gehalten wurde – denn jeder weitere Propst des 18. und 19. Jahrhunderts ließ sich mit dem typischen rosa Brustkreuz porträtieren. Ein Jahr vor ihrem Tod, 1779, übergab sie Propst Ambros Lorenz zwei ältere, aus der Wiener Geistlichen Schatzkammer stammende Reliquiare in Glasvitruinen, aus deren Widmunginschriften hervorgeht, dass es sich dabei um ein herrscherliches Geschenk handelt („Dono Augustae“).



↑ Oben:
Die Maria Theresien-Kasel des Stiftes Klosterneuburg weist keine Signatur auf, doch ihr charakteristischer Stil weist sie eindeutig der Werkstatt zu, in der Maria Theresia bevorzugt arbeiten ließ.

Kaum bekannt ist in unseren Breiten die Tatsache, dass der jüngste Sohn Maria Theresias, Erzherzog Maximilian Franz,

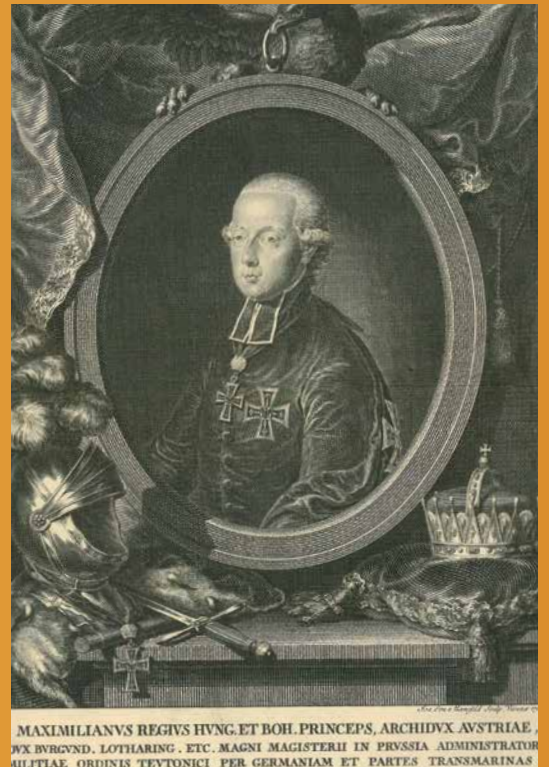


← Links:

Dieses Mäntelchen stiftete Maria Theresia für das hoch verehrte Gnadenbild des „Prager Jesulein“.

der letzte Fürsterzbischof von Köln und in Personalunion auch Fürstbischof von Münster in Westfalen war. Erstmals in Österreich zu sehen ist die Goldene Kasel der Domkammer Münster, die ihm seine Mutter anlässlich seiner Ernennung zum

Domherrn in Münster 1780 geschenkt hat. Sie stellt den zeitlichen Endpunkt der Maria-theresianischen Paramentenstiftungen dar und zeigt in ihrer kühlen, dem Klassizismus verpflichteten Formensprache, dass bereits eine neue Epoche vor der Tür stand.



→ Rechts:

Maximilian Franz, der jüngste Sohn Maria Theresias. Dieses Stichporträt entstand 1780 anlässlich seiner Ernennung zum Koadjutor des Kölner Fürsterzbischofs – damit war er praktisch als dessen Nachfolger eingesetzt.

↓ Unten:

Das aufwendig gestickte Wappen mit dem Namenszug MARIA THERESIA auf der Hietzinger Kasel von 1759.



↑ Oben:

Das Muster des französischen Silberbrokats, aus dem der Klosterneuburger Weihnachtsornat geschneidert wurde, lässt erahnen, dass dieser Modestoff ursprünglich zu einem Damenkleid gehörte.



11. Internationale Orchideen-Ausstellung 2017

Zeitreise durch die Monarchien.

von Josef Bauer jun.

Die Orangerie Stift Klosterneuburg präsentiert 2017 bereits zum elften Mal ihre Internationale Orchideenausstellung. Im beheizbaren Ausstellungszelt des Konventgartens und in der Orangerie bieten wir unseren Besucherinnen und Besuchern eine Fülle an interessanten Ausstellern und Blumengestaltungen.

Die Ausstellung in der im 19. Jahrhundert von Joseph Kornhäusel erbauten Orangerie erzählt die Bedeutung der Orchidee in den Monarchien Europas.

Ausgehend von Kaiserin Maria Theresia, deren 300. Geburtstag das Stift Klosterneuburg mit der Jahresausstellung in den Kaiserräumlichkeiten feiert, bis zu einem Großbild-Dia des Edelsteinstraußes von Maria Theresia, bestehend aus 761 Farbsteinen und ca. 2.102 Diamanten, gibt die Ausstellung interessante Einblicke in die Königshäuser Europas.

Die Orchideenausstellung ist mit einer Fläche von 2.000 m² die größte ihrer Art in Österreich. Neben der Ausstellung in der Orangerie werden im Ausstellungszelt individuelle Beratung, verschiedene Pflanzen, Zubehör und andere dekorative Accessoires rund um die Orchidee angeboten. Freuen Sie sich auf eine große Vielfalt an Orchideenblüten, Pflanzenraritäten sowie ein abgestimmtes Rahmenprogramm mit Packageangeboten für Gruppen.

11. Internationale Orchideen-Ausstellung
4. – 19. März 2017
9:00 – 18:00 Uhr
 Orangerie Stift Klosterneuburg

AUSSTELLUNGS- INFORMATION:

Programm:

www.stift-klosterneuburg.at

Es erwartet Sie ein umfassendes Angebot an Gastronomie, Wein und Kultur.

Informationen rund um die Orchideen-Ausstellung:

Frau Lödl, T: +43/2243/411-463

E: orangerie@stift-klosterneuburg.at

Informationen & Reservierungen für Gruppen zu den Stiftstouren:

Herr Enzinger, T: +43/2243/411-296

E: c.enzinger@stift-klosterneuburg.at

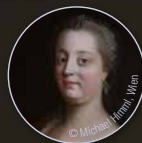


ZEITREISE

DURCH DIE MONARCHIEN

Kaiserin Maria Theresia 1717 – 1780

Erzherzogin von Österreich und Königin von Ungarn und Böhmen schenkte ihrem Blumen- und Edelsteinliebhabendem Ehemann Franz Stephan von Lothringen einen barocken Miniatur-Edelsteinstrauß.



Der Edelsteinstrauß ist im Naturhistorischen Museum Wien ausgestellt.



Original Aufnahme:
Dr. Günther Gerlach
Botanischer Garten
München

Kaiser Maximilian von Mexico 1832 – 1867

Bruder von Kaiser Franz Josef I war ein begeisterter Pflanzen und Orchideensammler. Die „Oncidium Imperatoris Maximiliani“ ist eine aus seinen Forschungsreisen mitgebrachte und nach ihm benannte Orchidee.



Königin Máxima Prinzessin der Niederlande

Die wunderschöne „Chelinostele maximae-reginae“ wurde zur Wiedereröffnung des tropischen Gewächshauses 2013 im Botanischen Garten Leiden nach der Königin Máxima benannt.



Gloria Fürstin von Thurn und Taxis

Anlässlich der Jubiläumsausstellung 2015 übernahm I.D. Gloria Fürstin von Thurn und Taxis die Patenschaft einer Orchidee, die extra für sie gezüchtet wurde.



Fürstin Anita von Hohenberg Schlossherrin von Artstetten

Nachfahrin von Maria Theresia sowie Urenkelin des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, der ein großer Orchideenliebhaber war.

Die Fürstin wird 2017 die Patenschaft einer besonderen Orchidee übernehmen, die auch käuflich zu erwerben sein wird.

→ **Rechts:**
Edelsteinstrauß von Maria Theresia
Bestehend aus 761 Farbsteinen und organischen Substanzen sowie ca. 2.102 Diamanten.



© Naturhistorisches Museum Wien

Die Kunst zu schreiben, ...



... das ist, seine Worte und Gedanken durch Züge dem Auge sichtbar zu machen.*

von Edith Kapeller

Im 18. und 19. Jahrhundert entstand die Oekonomische Encyklopädie des Johann G. Krünitz und seiner Nachfolger. Dieses umfangreiche Lexikon befindet sich heute auch in der Stiftsbibliothek Klosterneuburg und enthält eine Vielzahl von oft kurios anmutenden Beschreibungen. Im 148. Band stehen unter dem Stichwort ‚Schreibekunst‘ Ausführungen zu dem, was wir heute ‚Kalligraphie‘ nennen.

↑ Oben:

Feder von Maria Theresia

Das Stift Klosterneuburg beherbergt eine Schreibfeder, die von Maria Theresia persönlich verwendet wurde.

„Die Vollkommenheit der Formen in Buchstaben und Schriftzügen ist fast gänzlich eine Sache des Geschmacks“, das schreibt Johann W. D. Korth, Autor des Artikels in der Krünitzschen Enzyklopädie. Dass sich die als schön empfundene Form der Buchstaben von Jahrhundert zu Jahrhundert stark veränderte, wird deutlich, wenn man durch handgeschriebene Bücher oder Dokumente aus verschiedenen Epochen blättert. Schon in der jüngeren Geschichte erleben wir immer neue Änderungen unseres gewohnten Schriftbildes. So lernten etwa die Älteren unserer Gesellschaft noch die sogenannte ‚Deutsche Schreibschrift‘ – im Volksmund oft ‚Kurrent‘ – zu schreiben, während die Handschrift vieler junger Leute eher an eine abgemalte Druckschrift erinnert.

Ein solcher Wandel entspricht aber durchaus der Normalität. Unterschiedliche Gebrauchskontexte erfordern unterschiedliche Eigenschaften der Schrift. Verwaltungsschriften, deren Umsetzung schnell vonstatten

gehen musste, können von repräsentativen Schriften, bei denen der ästhetische Anspruch größer war und für die man sich mehr Zeit nehmen musste, abgegrenzt werden.

Ein Großteil unserer heutigen Schriftproduktion erfolgt mittels digitaler Zeichen, über deren genaue optische Gestaltung sich – wie auch bei den Zeilen, die Sie gerade lesen – eher eine Grafikerin oder ein Grafiker Gedanken macht, nicht die Schreiberin oder der Schreiber selbst. Auch unseren Briefverkehr regeln wir heute zumeist auf digitalem Weg – oder zumindest werden die Briefe elektronisch verfasst und später ausgedruckt.

Zu Maria Theresias Zeiten war dies noch ganz anders. Zwar schrieb die Erzherzogin, wie auch wir es gegenwärtig gewohnt sind, auf Papier, allerdings benutzte sie noch eine Vogelfeder als Schreibgerät. Die Federkiele der Vögel mussten entsprechend zugeschnitten werden. Anmerkungen dazu finden sich in der eingangs genannten Enzyklopädie: „Die Beschaffenheit der Feder, mit

BÜCHERABEND ZUM THEMA KALLIGRAPHIE

05. April 2017 | 19:00 Uhr:

„Was bitte ist ein rundes ‚r‘?“

Die Kalligraphin Eva Pöll erklärt den Wandel der verschiedenen Buchstabenformen bis ins 15. Jahrhundert und demonstriert diesen schriftpraktisch.

Erwachsene € 8,00 / Freier Eintritt bis zum vollendeten 27. Lj.

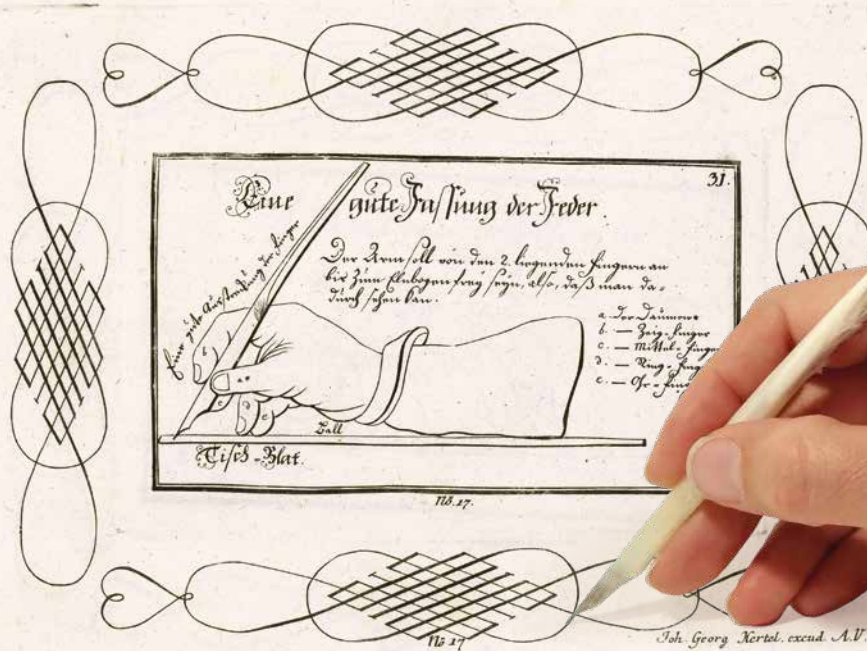
Beschränkte Teilnehmerzahl. Anmeldung unter 02243/411-200 oder bibliothek@stift-klosterneuburg.at
Treffpunkt: Portier



↑ Oben:

Federkiele in verschiedenen Bearbeitungsstadien. Ganz unten die fertige Schreibfeder.

*Zitat: J. W. D. Korth, Johann Georg Krünitz' oekonomisch-technologische Encyklopädie, Bd. 148 (Berlin 1828) S. 278.



- ← **Links:**
Schreibmeisterbuch
In sogenannten „Schreibmeisterbüchern“ wird auch die korrekte Haltung der Hand erläutert.
- ↓ **Unten:**
Handhaltung
Eva Pöll demonstriert uns die korrekte Haltung der Schreibfeder.

welcher man schreibt, hat, wie bekannt, den ersten und entscheidenden Einfluß auf die größere oder geringere Vollkommenheit der Schrift.“ Schon die Art des Vogels, von dem die Feder stammt, ist relevant. Sehr oft wird eine Gänsefeder verwendet, teilweise waren auch andere Arten möglich: „Der Gebrauch der Rabenfedern [ist] nur auf kleine und feinere Schrift zu beschränken; denn sie zum gewöhnlichen Schreiben anzuwenden, ist nicht zu rathen, weil sie theils zu wenig Dauer haben, theils auch der Festigkeit der Hand sehr nachtheilig sind.“

Kalligraphinnen und Kalligraphen sind auch heute noch in der Lage, sowohl

die eher flüchtigen als auch die repräsentativen Schriften, die einmal in Gebrauch waren, zu schreiben. Jahrelange Übung ermöglicht es ihnen, beinahe spielerisch zwischen verschiedenen Schriften zu wechseln. Barocke Schreibschriften, wie sie auch Maria Theresia in ihren Briefen verwendete, zeichnen sich durch eine große Feinheit aus. Wer daran interessiert ist, wie in Zeiten Maria Theresias zu schreiben, kann dies in speziellen Kursen bei der Kalligraphin Eva Pöll erlernen.

- ↓ **Unten:**
Der von Joseph Kornhäusl um 1840 gestaltete Kuppelsaal der Stiftsbibliothek Klosterneuburg.

SCHREIBEN WIE EINE KAISERIN

Jahreskurs in fünf Einzeltagen

07. April/05. Mai/02. Juni/29. Sept./27. Okt. 2017, jeweils 16:00 – 19:00 Uhr, Weitere Informationen und Anmeldung unter www.kallos.at.

Mehrtägiger Sommerkurs

07. – 09. Juli 2017, je 10:00 – 16:00 Uhr
Weitere Informationen und Anmeldung unter www.kallos.at.

Kalligraphische Schnupperstunden im Stiftsatelier

28. Mai 2017, 15:00 – 15:50 Uhr
25. Juni 2017, 15:00 – 15:50 Uhr
24. Sept. 2017, 15:00 – 15:50 Uhr

€ 11,00/Person. Tickets im Stiftsshop erhältlich. Anmeldung empfohlen, andernfalls Platzvergabe nach Möglichkeit:
www.kallos.at

KALLIGRAPHIE IM STIFT



- ↑ **Oben:**
Die Kalligraphin Eva Pöll (li.) und ihre Schülerin Marina Petrovska studieren alte Handschriften.

Eva Pöll lebt in Mödling und studierte an der Akademie der Bildenden Künste sowie an der Universität Wien. Seit 2010 arbeitet sie als selbstständige Kalligraphin, schreibt im Auftrag ihrer Kundinnen und Kunden verschiedenste Dokumente in den unterschiedlichsten Schriftarten und gibt ihr Wissen

in kalligraphischen Kursen weiter.

In der Stiftsbibliothek Klosterneuburg untersucht sie die alten Handschriften aus mehreren Epochen, um sie später gekonnt bis ins Detail nachzuahmen. Im Jahr 2017 bietet Eva Pöll Kurse und Schnupperstunden in kalligraphischem Schreiben im Stift Klosterneuburg an.

Kontakt: Mag. Art. Eva Pöll, www.kallos.at



Vielfältig und unverwechselbar – Weine vom Stift Klosterneuburg

So vielfältig wie die Rieden des Weingutes Stift Klosterneuburg ist auch das Sortiment des ältesten Weingutes Österreichs, es bietet für jeden Anlass den perfekten Wein!

von Clemens Swatonek

Die einen mögen es gerne fruchtig, die nächsten lieber knackig-frisch und andere können von Dichte, Gehalt und Länge eines Weines gar nicht genug bekommen. So unterschiedlich wie die Geschmäcker, so mannigfaltig sind auch die Weine des Weingutes Stift Klosterneuburg. Was sie jedoch alle gemeinsam haben, ist die erstklassige Qualität der Trauben aus den sorgsam gepflegten Weingärten des Stiftes. „Bei uns wird seit 1114 Wein angebaut – dadurch kennen wir jede Lage ganz genau und wissen, worauf es bei erstklassigem Wein ankommen muss. Wir haben eine große Vielfalt in unserem Sortiment, da ist für jeden etwas dabei. Egal ob bei unserer Weinlinie Pastell, den Klassikweinen oder Lagenweinen – die Vielfalt an unterschiedlichen Böden und kleinklimatischen Einflüssen lässt unter den sorgenden Händen unseres Kellermeisters Weine mit einzigartigem Charakter entstehen“, erzählt Weingutsleiter Wolfgang Hamm. Das Weingut hat in seiner langen Geschichte immer den Geschmack der Menschen getroffen, vom heiligen Leopold bis Napoleon. Weingenießer aus aller Welt wissen heute umso mehr die Weine des renommierten Weingutes zu schätzen. Die ausgezeichnete Qualität, die sich durch das ganze Sortiment zieht, schmeckt man vom ersten Schluck an. Aber was macht die Weine so besonders? Und muss ein preisgünstiger Wein weniger gut sein?

Regionstypisch und fruchtig

Nicht jeder Wein kann der Beste sein, aber bestens geeignet für einen bestimmten Anlass allemal. Die Qualität der Einstiegsweine vom Stift Klosterneuburg ist sehr hoch, sie machen Freude als unkom-



plizierte Speisenbegleiter oder sind ideal für einen gemütlichen Abend zu Hause. Die Weinlinie PASTELL des Weingutes Stift Klosterneuburg zeichnet sich durch ihre Fruchtigkeit und ihre Vielfalt aus. Dabei zeigen sie jede Menge Sortencharakter und sind herrlich unkompliziert. Die ganze österreichische Weinvietel bildet sich in dieser Linie ab, die es ausschließlich im Lebensmittelhandel zu kaufen gibt. Man hat die Qual der Wahl zwischen Grünem Veltliner, Riesling, Weißburgunder, Spätrot-Rotgipfler, Zweigelt oder St. Laurent. „Trinkgenuss

vom ersten Moment an ist unser Motto für diese Weine. Sie werden bei uns im Edelstahltank ausgebaut, so können sich die Fruchtaromen, die diese Weine ausmachen, besonders gut ausprägen und entfalten“, erklärt Wolfgang Hamm. Die Trauben für diese Weine stammen sowohl aus unseren eigenen Rieden, beispielsweise aus Klosterneuburg, Gumpoldskirchen oder Tattendorf, als auch von langjährigen Vertragswinzern, die ihre Weingärten nach unseren Qualitätsvorgaben bewirtschaften. Durch die Vielfalt der Böden und Kleinklimata

können so die verschiedenen Rebsorten unter optimalen Bedingungen gedeihen.

Klassisch und elegant

Frisch und fruchtig, mit einer noch präziseren Sortencharakteristik geht es mit der Linie der KLASSIK-Weine des Weingutes Stift Klosterneuburg weiter. Das Traubenmaterial ist sorgfältig ausgewählt, stammt zu 100% aus unseren eigenen Weingärten, und spiegelt die Typizität der jeweiligen Herkunft wider. Die eleganten und sortentypischen Weine repräsentieren die österreichische Weinkultur besser als jeder andere Wein. Dabei wird kaum eine der wichtigen Weinsorten Österreichs ausgelassen: Grüner Veltliner, Riesling, Weißburgunder, Chardonnay, Sauvignon Blanc, auch Wiener Gemischter Satz und Zierfandler-Rotgipfler, Gewürztraminer, Blaufränkisch, Zweigelt, St. Laurent sowie die Rotweincuvée „Poesie“ und ein ausgezeichneter Roséwein, sind Teil dieser Linie. Trotz der Vielzahl an Rebsorten wird bei jedem einzelnen Wein die sehr hohe Qualität gehalten. Kellermeister Günther Gottfried sammelte jahrelange Erfahrung in renommierten Kellereien Österreichs und bringt jede Menge Fachwissen in die Weinkeller des Weingutes Stift Klosterneuburg mit. Er weiß ganz genau, wie jede Rebsorte tickt und worauf er achten muss, um diese prächtigen Klassiker zu keltern.

Lagerfähig und einzigartig

Die LAGEN-Weine des Weinguts Stift Klosterneuburg sind vor allem eines: Unverwechselbar. Nur die besten Trauben werden für diese Weine verwendet. Sie sind die Botschafter des Terroirs, einzigartig und von ganz besonderem Charakter. Angefangen bei hochwertigen Grünen Veltliner Reserven über Riesling und Weißburgunder, bis zu Pinot Noir, den Rotweincuvéés und dem Spitzenwein des Weingutes: der St. Laurent Große Reserve. „Unter unseren Lagenweinen finden sich erstklassige Weißweine, unverwechselbare Rotweine und

einmalige Süßweine. Das Traubenmaterial stammt von unseren ältesten Einzellagen, Rieden, die wir zum Teil schon seit vielen Jahrhunderten bewirtschaften, das macht sie zu etwas ganz Besonderem“, so Johann Steurer, Weingartenleiter des Stifts Klosterneuburg. Vor allem die St. Laurent Reserve wird von Wein Kritikern aus der ganzen Welt hochgelobt und sehr geschätzt, oft führt sie die Bestenlisten dieser Rebsorte an.

Mit 900 Jahren Erfahrung zum Erfolg

Durch die jahrhundertelange Erfahrung, dem behutsamen Umgang mit den Reben im Weingarten und kompromisslosem Qualitätsstreben entstehen im Weingut Stift Klosterneuburg Spitzenweine in jeder Liga – somit ist für jeden Anlass etwas dabei. Das Weingut Stift Klosterneuburg ist nicht nur eines der ältesten Weingüter Österreichs, es ist auch eines der Leitbetriebe des Landes. Nicht umsonst finden sich die Weine bei vielen Verkostungen und werden überdurchschnittlich oft und sehr hoch ausgezeichnet. „Wir freuen uns sehr über jede Prämierung. Es zeigt uns jedes Mal aufs Neue, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir geben unser Bestes, um den einzigartigen Geschmack, den die Natur unseren Weintrauben schenkt, jedes Jahr auch so in die Flasche zu bringen.“ Doch Wein ist „die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit“, wie es in der Bibel so schön heißt. Jeder einzelne Mitarbeiter des Weingutes Stift Klosterneuburg trägt mit seiner Hände Arbeit dazu bei, dass hier große Weine entstehen, die vielen Menschen Freude bereiten. „Die Arbeit jedes Einzelnen ist wichtig und ist schmeckbar und spürbar“, erzählt Wolfgang Hamm.

Das Weingut Stift Klosterneuburg ist ein hervorragendes Beispiel dafür, dass langjährige Erfahrung, die Liebe zum Weinbau und talentierte Menschen mit Engagement ein Weingut zu etwas ganz Besonderem machen. Was zählt ist die Liebe: zu den Menschen und zu den Dingen die man tut.

Der Weingutsleiter empfiehlt:

Wolfgang Hamm:

„Der neue Jahrgang ist gefüllt und wartet darauf, von Ihnen entdeckt zu werden!“



Wiener Gemischter Satz DAC 2016

Ein Wein, der durch seine jugendliche Frische mit einem vielschichtigen Bukett aus grünem Apfel und Steinobst überzeugt. Unkompliziert und weltoffen präsentiert sich dieser echte Wiener als idealer Begleiter der leichten Küche.



Grüner Veltliner 2016

Dieser Wein, aus der österreichischen Parade-Rebsorte Grüner Veltliner, ist ein klassisch ausgebauter, sortentypischer Wein. In der Nase frische, lebendige Apfelfrucht mit feinen Zitrusaromen. Am Gaumen ein elegant würziges Pfefferl.



Zierfandler-Rotgipfler 2016

Der Zierfandler-Rotgipfler aus Gumpoldskirchen überzeugt durch reife Steinobstnoten sowie Rhabarber und Stachelbeeren. Er ist stets ein außergewöhnlicher, fruchtiger Speisebegleiter.



Zertifiziert nachhaltig – in jeder Hinsicht

Nachhaltigkeit in jedem einzelnen Arbeitsschritt ist eine Sache, die auf dem Weingut Stift Klosterneuburg ganz großgeschrieben wird. Das erste klimaneutrale Weingut Österreichs ist ein Vorreiter in Sachen Ressourcenschonung im österreichischen Weinbau. *von Clemens Swatonek*

Im Weingut Stift Klosterneuburg setzte man schon auf Nachhaltigkeit und Umweltschutz, lange bevor das en vogue wurde. Schon 2009 wurde es als erstes klimaneutrales Weingut Österreichs ausgezeichnet. Das machte es schon damals zu einem der Nachhaltigkeits-Leitbetriebe in der österreichischen Weinlandschaft. Im September 2016 kam jetzt auch die Nachhaltigkeitszertifizierung „Zertifiziert Nachhaltig Austria“ dazu, mit der die vielfältigen Leistungen für Umwelt und Gesellschaft des Weinguts dokumentiert und prämiert wurden.

Im Einklang mit der Natur

In allen Weingärten des Weinguts Stift Klosterneuburg wird auf ressourcenschonenden Umgang mit der Natur geachtet. Das Weingut leistet diese Maßnahmen ohne Wenn und Aber. „Die Nachhaltigkeitszertifizierung bestätigt unseren Weg, so zu arbeiten, dass es allen gut geht: den Böden, Pflanzen und Lebewesen in unseren Weingärten, unseren Mitarbeitern, unseren Kunden und letztlich der Gesellschaft insgesamt. Mit dem Zertifiziert Nachhaltig Austria-Testat wird unsere nachhaltige Arbeit belohnt und wir freuen uns sehr über die Aus-

zeichnung. Wir sind der Meinung, dass große Weine nur im Einklang mit der Natur entstehen können“, so Weingutsleiter Wolfgang Hamm über die Zertifizierung des Weinguts. Bei der Übergabe der Urkunde betonte Weinbaupräsident NR Johannes Schmuckenschlager: „Es ist sehr wichtig, dass ein Leitbetrieb wie das Weingut Stift Klosterneuburg zu den Vorreitern im Bereich Nachhaltigkeit zählt.“ Nun darf das Weingut das Label „Zertifiziert Nachhaltig Austria“ auf die Etiketten drucken und seinen Kunden schon im Weinregal aufzeigen, dass sie die Weine des Stift Klosterneuburg mit einem noch besseren Gewissen genießen können.

Von den CO₂-Einsparungen bis zur sozialen Dimension

Seit vergangenem Jahr können österreichische Winzer als Einstieg in die Zertifizierung mithilfe eines Online-Tools eine Nachhaltigkeits-Eigenbewertung des Betriebs durchführen und die Nachhaltigkeits-Zertifizierung beantragen.

Aber nicht nur die Schonung der Umwelt zählt bei der Nachhaltigkeits-

zertifizierung: Kriterien wie Klimaneutralität, Wassernutzung, Energieeinsatz, Betriebsmitteleinsatz, Bodenfruchtbarkeit, Biodiversität, hoher Qualitätsanspruch, soziale Aspekte und Ökonomie werden ebenso bewertet. „Als eines der ältesten und auch größten Weingüter Österreichs fühlen wir uns verantwortlich für eine tiefgreifende und effektive Veränderung im nachhaltigen Weinbau in Österreich. Wir hoffen, so mehr österreichische Winzer dazu inspirieren zu können, ihre Arbeitsweise so nachhaltig wie möglich zu gestalten und ein Vorbild zu sein“, so Wolfgang Hamm. Durch die sensible Arbeitsweise in jedem Produktionsschritt kann so noch mehr Tiefe und Qualität erreicht werden.

Anfangen beim Lesen der Trauben bis zum Abfüllen in die Flaschen wird auf Spitzenqualität und gleichzeitig auf die Schonung der vorhandenen Ressourcen geachtet. Auch das macht die Weine des Weinguts Stift Klosterneuburg zu etwas ganz Besonderem.

Closed Cities und andere Orte

Gregor Sailer, Gewinner
des St. Leopold-Friedenspreises 2016,
zeigt in der Stiftsvinothek einen Querschnitt
seiner Werke. *von Wolfgang Christian Huber*

Closed Cities und andere Orte

30. März – 30. Juli 2017

Vinothek Stift Klosterneuburg

Das Foto einer gigantischen Diamantenmine im ostsibirischen Permafrostboden als Sinnbild der menschlichen Gier – mit dieser Arbeit konnte der Tiroler Gregor Sailer den St. Leopold-Friedenspreis 2016 gewinnen.

Für seine Fotoprojekte sucht Gregor Sailer extreme Orte auf der ganzen Welt auf und scheut dafür weder bürokratische noch körperliche Strapazen. Dort entstehen aber keine Reportagen im herkömmlichen Sinn, sondern künstlerische Fotoserien. Dabei arbeitet er mit den Mitteln der analogen Fotografie und verzichtet auf jegliche digitale Bildmanipulationen. Und obwohl der Mensch im Mittelpunkt seiner Arbeit steht, sind seine Fotos konsequent menschenleer.

Bei der Bildauswahl in der Vinothek wird unter Bezugnahme auf den Keller als Ort der Weinproduktion der geschlossene Raum das Thema sein. Dieses Thema beschäftigt den Künstler seit etlichen Jahren und hat seinen Niederschlag in mehreren Werkzyklen gefunden. „Subraum“ zeigt unterirdische funktionale Räume mit der ihnen eigenen Ästhetik, „The Box“ die geheime, bis heute für die Öffentlichkeit nicht zugängliche „Messerschmitt-halle“ aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges in einem Tiroler Bergwerk. Doch die Abgeschlossenheit kann sich sehr wohl auch im Freien finden. Ein guter Teil der Fotos der Serie „Closed Cities“ sind Außenaufnahmen. Doch sie zeigen Orte, zu denen der Zugang für normale Menschen verwehrt ist und die nach dem Willen der Betreiber offiziell gar nicht existieren.

Immer entstehen Fotobücher, einige sind bereits jetzt begehrte Sammlerstücke, doch viele von Sailers Aufnahmen entfalten erst in der großformatigen Ausarbeitung ihre bestechende Wirkung. Auf das Zusammenspiel seiner streng komponierten Fotos mit dem Genuss verheißenden Ambiente der Vinothek kann man gespannt sein.

VORSCHAU 2017

Im Herbst 2017 zeigt Nora Diehl „Spiegelungen“, abstrakte Fotoarbeiten, die mit dem Licht als Bedeutungsträger spielen.



GREGOR SAILER

1980 in Schwaz in Tirol geboren, Diplomstudium Kommunikationsdesign und MA Photographic Studies an der Fachhochschule Dortmund, seit 2005 als Fotograf und Designer tätig, zahlreiche Ausstellungen und Auszeichnungen im In- und Ausland, lebt in Tirol.



Namenlose Bischöfe in neuer Pracht

Im Rahmen der Ausstellung „Kirche, Kloster, Kaiserin“ werden etliche barocke Andachtsbilder und Devotionalien gezeigt, die die Frömmigkeit der Zeit auf beeindruckende Weise illustrieren.

Erstmals werden heuer zwei Figuren heiliger Bischöfe präsentiert, die sich bisher auf Grund ihres schlechten Erhaltungszustands im Depot des Stiftsmuseums befanden. Die beiden Arbeiten stellen überaus qualitätvolle Beispiele für barocke Andachtsbilder dar, die mit sogenannten Klosterarbeiten gefasst sind. Die Figuren selbst sind aus Wachs, den Hintergrund bildet ein mit rotem Samt überzogener Karton. Da die Attribute verloren sind, lassen sich die beiden leider kaum bestimmen. Einer



↑ **Oben:**
Ein heiliger Bischof auf einer Wolkenbank, wahrscheinlich eine Darstellung des hl. Augustinus.

↓ **Unten:**
Die Detailaufnahme zeigt den ungeheuren Formenreichtum der Klosterarbeiten

hielt wohl ein Herz in der Hand, was ihn als hl. Augustinus ausweisen würde. Beide stehen auf Wolkenbänken und werden von kleinen Baldachinen überfangen.



Sie sind identisch mit einer weißen Albe und einem blauen Mantel bekleidet. In ihrer Linken halten sie den Stab. Sie sind von einem reichen Gespinst aus Gold- und Silberdrähten eingerahmt, das mannigfaltige Blütenformen ausbildet und typische barocke Klosterarbeit auf höchstem Niveau repräsentiert. Bei Klosterarbeiten handelt es sich um kunstgewerbliche Arbeiten, die damals vor allem in Frauenklöstern hergestellt wurden. Wegen des großen Arbeitsaufwands wurden sie auch als „Geduldarbeiten“ bezeichnet. Im Großen und Ganzen bestehen sie aus feinen bis feinsten Metalldrähten, wobei hier gerne die Bouillontechnik Anwendung fand. Beim Bouillondraht wird ein hauchdünner Gold- oder Silberdraht spiralförmig um einen festen Seidenfaden, die sogenannte „Seele“ gewickelt, so dass verschiedenste Oberflächenwirkungen erzielt werden können, je nachdem wie fest oder locker diese Wicklung durchgeführt wird. Aus diesen Drähten können Borten, Kränze, Manschetten oder Blüten geformt werden, wobei dem Einfallsreichtum hier kaum Grenzen gesetzt sind. Darüber hinaus zeichnen sich die Klosterarbeiten im Detail durch große Materialvielfalt aus, denn in dem von den Drähten gebildeten Gespinst finden sich Glassteine und echte oder imitierte Perlen. Manchmal wurden auch gefärbte Vogelfedern, Buntpapiere und Papiermache verarbeitet.

Klosterarbeiten wurden bevorzugt zur Fassung von Reliquien verwendet. Dabei konnten einzelne Knochen, aber auch ganze Skelette echter oder angeblicher frühchristlicher Märtyrer (die sogenannten „Katakombenheiligen“) eingesponnen werden – eine Praxis, für die sich in zahl-



↑ **Oben:**
Ein heiliger Bischof, umgeben von Klosterarbeit der höchsten Qualitätsstufe.

reichen Kirchen des süddeutsch-österreichischen Raumes Beispiele finden lassen. Ein schönes Beispiel für eine in Klosterarbeit gefasste (Berührungs-)Reliquie ist der Heilige Nagel aus Korneuburg, der ebenfalls im Rahmen der Ausstellung „Kirche, Kloster, Kaiserin“ zu sehen sein wird.



↑ **Oben:**
Der Heilige Nagel aus der Pfarre Korneuburg.

Durch die extrem große Oberfläche der komplizierten Strukturen verstauben Klosterarbeiten sehr leicht und sind dann nur schwer zu reinigen. Das passiert besonders dann, wenn wie in unserem Fall, die Kastenrahmen mit dem schützenden Glas verloren gingen. So befanden sich die beiden Bischöfe bis vor wenigen Monaten in einem beklagenswerten Zustand. Eine umfassende Restaurierung durch die beiden Spezialistinnen Silvia Miklin-Kniefacz (Wachs) und Elisabeth Macho-Biegler (Klosterarbeiten) hat die beiden Namenlosen nun wieder in alter Pracht erstrahlen lassen.

Solidarität – unsere soziale Verantwortung

Das Stift Klosterneuburg unterstützt mit dem Verein „Ein Zuhause für Straßenkinder“ seit Jahren die Concordia Sozialprojekte. Jedes Jahr besucht eine Stiftsdelegation die Projekte in Rumänien, Bulgarien und der Republik Moldau.

Nur eine gute Flugstunde von Österreich entfernt herrscht, nach den politischen Umbrüchen vor mehr als 26 Jahren, noch immer bitterste Armut. Die Hauptleidtragenden sind wie immer Kinder, die oft auf der Straße leben. Ihnen geben diese Hilfsprojekte ein Zuhause und eine Zukunft in ihrem Land, ihrer Heimat.

Ein Zuhause FÜR STRASSENKINDER

Menschenliebe, Hilfsbereitschaft und schier unendliches Engagement zeichnen die Spezialprojekte von Concordia aus. Seit mittlerweile 16 Jahren unterstützt das Stift Klosterneuburg Projekte dieser Hilfsorganisation in Rumänien, der Republik Moldau und Bulgarien. Dafür wurde eigens der Verein „Ein Zuhause für Straßenkinder“ zum Sammeln von Spenden gegründet, der mit dem Österreichischen Spendengütesiegel geprüft und ausgezeichnet ist.

So können sich in der rumänischen Hauptstadt Bukarest Streetworker um die Straßenkinder kümmern, sie mit Mahlzeiten versorgen und medizinisch

betreuen. Im Auffangzentrum „Lazarus“ gibt es Waschmöglichkeiten, Schlafplätze und warmes Essen. Anders das Konzept im Kinderdorf „COC“ und in der „Farm für Kinder“ bei Ploiesti: Hier leben an die 250, oft traumatisierte Kinder und Jugendliche mit PädagogInnen in kleinen Familien zusammen, werden versorgt und unterrichtet. Hinter der scheinbaren Idylle verbergen sich oft tragische Geschichten, erzählte uns die Leiterin des „COC“ in Ploiesti, Elena Matache. Gabriela, ein Beispiel von vielen, ist 8 Jahre alt und lebt mit ihren drei Geschwistern seit 2012 im COC. Ihre Mutter hat sie und ihre Geschwister mit einem neuen Partner verlassen und ihr Vater möchte nichts von ihnen wissen. Concordia gibt ihnen seither ein neues Zuhause und eine sichere Zukunft.

↓ **Unten Links:**
Wirtschaftsdirektor Andreas Gahleitner besucht mit Franz Majca, Pfarrer von Langenzersdorf, ein Concordia Projekt in Sofia, Bulgarien.

↓ **Unten Rechts:**
Ersthilfeversorgung am Bahnhof in Bukarest durch Concordia Sozialarbeiter.



CONCORDIA SOZIALPROJEKTE

Concordia ist eine international tätige Hilfsorganisation für Kinder, Jugendliche und Familien in Not. Sie hilft rasch und direkt vor Ort: dort, wo die Not am größten ist. Kinder und Jugendliche werden in ein selbstbestimmtes Leben begleitet und erhalten durch Bildung und das Erlernen eines Berufs die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben.

Gegründet wurde Concordia Sozialprojekte 1991 von Pater Georg Sporschill SJ. Von seinem Orden entsandt, kümmerte er sich in Bukarest um die vielen Kinder auf der Straße. Im Laufe der Zeit eröffnete Concordia mehrere Kinderhäuser, ein Sozialzentrum und betreute Wohngemeinschaften. Ab 2004 wurden in mehreren Dörfern der Republik Moldau Familien- & Sozialzentren eingerichtet, wenige Jahre später dann ein Sozialzentrum in Sofia. So entstand im Laufe der Jahre aus dem kleinen Sozialprojekt eine Organisation, die 1.000 Kinder und Jugendliche in Rumänien, Bulgarien und der Republik Moldau betreut und zusätzlich Tausende alte Menschen mit Essen versorgt. Heute führt Pater Markus Inama SJ mit Ulla Konrad, Vorstandsmitglieder der Concordia Sozialprojekte, das Projekt in die nächste Generation weiter.



Weltberühmt: St. Gertrud, Wiege der Volksliturgischen Bewegung

Highlight unter den Sakralbauten

Ganz gleich, aus welchem Interesse man sich ihr nähert - dieser kleinen romanischen Kirche, mit dem Ehrennamen „Pius-Parsch-Kirche St. Gertrud“: sie ist in jedem Fall ein Highlight unter den Sakralbauten der nahen Umgebung Wiens. Das gilt baugeschichtlich und architektonisch, das gilt kirchengeschichtlich mit internationaler Perspektive, und das gilt vor allem seelsorglich reformorientiert und innovativ



für die Gestalt des Gottesdienstes der Kirche nach dem II. Vatikanischen Konzil (1962-1965) – bis heute. Diese kleine Kirche lebt durch Menschen, die in ihr feiern und sie lebt durch ihr einladendes architektonisches Inneres. Wer sie betritt, wird buchstäblich von ihrem Raum gefangen genommen und findet sich wie von selbst in der Sphäre des Betens. Anders ausgedrückt: Dieser durch Jahrhunderte von unzähligen Menschen durchbetete Raum betet selbst und nimmt jeden Besucher in diese Haltung mit hinein. Darin liegt



ihr ausstrahlendes Geheimnis. Eine bessere Voraussetzung, Liturgie „gottvoll und erlebnisstark“ (Zuhörer) und „heimatend“ (Parsch) zu feiern,



↑ **Oben:**
Augustiner-Chorherr Pius Parsch
bei der hl. Messe in St. Gertrud

← **Links:**
Die Pius-Parsch-Kirche St. Gertrud
in Klosterneuburg

ist kaum denkbar. Es war eine providentielle Fügung, dass das historische Kirchengebäude aus dem 12. Jahrhundert mit dem international renommierten Reformtheologen und Augustiner-Chorherren Pius Parsch (1884 – 1954) im 20. Jahrhundert einen Seelsorger fand, der seinen Genius erfasste und es mit einer wachen Gemeinde zum Ausgangspunkt der „Volksliturgischen Bewegung“ machte und damit in die Geschichte eingegangen ist. St. Gertrud wurde international als „Wiege der Volksliturgischen Bewegung“ bekannt, von deren Früchten die Kirche auch heute lebt.

Geschichte von St. Gertrud

Die Kirche geht auf Markgraf Leopold III. zurück, der die Augustiner-Chorherren nach Klosterneuburg rief und die große Stiftskirche erbauen und 1136 weihen ließ. Zugleich entstand unweit davon (Leopoldstraße 31) ein Hospital mit einer kleinen Kirche als Raststätte für Pilger. Später fungierte diese als Heimstatt für Pflegebedürftige und Kranke. Schließlich diente sie als „Studentenkirche“ für die höheren Schulen und Studentenverbindungen Klosterneuburgs, bis im Jahr 1920 Pius Parsch hier seine innovative Liturgiegemeinde gründete. Die romanische Bausubstanz war durch alle Jahrhunderte erhalten geblieben und hatte keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Bloß die kleinen romanischen Fenster und Tore sind in der Gotik vergrößert worden. Während der zweiten Türkenbelagerung 1683 brannten Dach und Turm ab, worauf im Altarraum unter dem Turm 1700 eine barocke Kuppel eingezogen wurde. Auch sie ist dem Gesamtstil nicht abträglich. Die Inneneinrichtung erfuhr die üblichen epochekonformen Ausgestaltungen. Im ausgehenden 19. Jahrhundert

neugotisch, verblieb sie so, bis 1936 Pius Parsch mit dem Architekten Robert Kramreiter die romanische Innengestalt freilegte und den Innenraum nach den Maßstäben der volksliturgischen Erneuerung durchkomponierte.



↑ **Oben:**
Der von Pius Parsch gestaltete Altarraum
in St. Gertrud mit dem von ihm eingeführten
Volksaltar.

Neue Idealgestalt

So wirkt die Kirche auch heute einfach und ursprünglich, beheimatend und doch sakral und „voll liturgischen Raumgefühls“ (Parsch). Urbild der Umgestaltung war die frühchristliche Basilika, wie sie sich noch heute in San Clemente in Rom darstellt. Schon vor dem Umbau hatte Parsch den neugotischen und dem Volk abgewandten Altar mit einem Vorhang abgedeckt und benutzte einen zum Volk gekehrten Altartisch, den er in der Mitte des Altarraums platzierte. Durch die Erneuerung traten jetzt die alten Natursteinbogen und -pfeiler mit den ursprünglichen romanischen Ornamenten wieder ans Licht. Ein frühgotisches Fresco zeigte sich auf der Abschlussgurte der Apsis über dem Altar: die Himmelsleiter im Traum des Patriarchen Jakob, ein Motiv, das zeigt, „welche tief liturgische Ideen an der Wiege der Kapelle standen“ (Parsch). Denn über jedem Altar erhebt sich stets

die „Himmelsleiter“, die Himmel und Erde verbindet und den Lebensaustausch zwischen Gott und Mensch meint.

„Die Gliederung und Einteilung des Kirchleins entsprach dem liturgischen Ideal. Der Raum steigt in vier Stufen oder Teilen zur Höhe, die durch Steinbogen gegliedert und voneinander abgegrenzt sind. Durch den monumentalen Triumphbogen steigt man auf drei Stufen zum Opferraum empor. Dieser ist durch die Erhöhung, durch die Kuppel, durch die indirekte Beleuchtung ausgezeichnet. Der letzte Teil über dem Altarraum hinaus ist das Presbyterium, das mit der Apsis in der Symbolik der alten Kirche den Himmel darstellt. Also eine wunderbare Steigerung, die die dem Christenweg entspricht: Ringen um Erlösung [Atrium mit geplantem Taufbecken zum Hinabsteigen], Gemeinschaft der Heiligen [Schiff als Familienraum der Gemeinde], Opfer [Altarraum], Verklärung im Himmel [Apsis]“ (zitiert nach Parsch). Im Scheitelpunkt der Apsis wurde nach antiken Vorbild der erhöhte Vorstehersitz mit der Priesterbank errichtet. Der dem Volk zugewandte Altar wurde nun fix aus Marmorstein erbaut und an die Stelle der früheren Kanzel trat – aus demselben Stein – ein Doppelambo: der niedere für Lesung und Antwortpsalm, der höhere für das Evangelium. Im Triumphbogen unmittelbar vor dem Altar prangt ein Gemmenkreuz als Zeichen des Sieges Christi in der Auferstehung. Erwähnenswert ist noch, dass Parsch als einer der ersten eine Kirchenheizung einbauen ließ.

Lebendiges St. Gertrud in der Gegenwart

Die Maßnahmen von damals waren bestimmt von der Leitidee der aktiven Teilnahme der Gemeinschaft aller am gottesdienstlichen Vollzug. Sie löste nach und nach die lateinische und allein vom Priester vollzogene alte Messgestalt ab. Die neue in St. Gertrud entwickelte gemeinschaftliche Form in Gestalt der „Betsingmesse“ errang ihren ersten internationalen Durchbruch am gesamtdeutschen Katholikentag 1933 in Schönbrunn. Sie wurde



Der Autor dieses Artikels:

O. Univ.-Prof. Dr. Andreas Redtenbacher

Direktor des Pius–Parsch–Institutes

(erweitert und vertieft) durch das II. Vatikanische Konzil für die gesamte Weltkirche verbindlich. Daher weiß sich auch heute – nach Pius Parsch und nach dem Konzil – das Stift Klosterneuburg in der pastoralen Pflicht, die Pius-Parsch-Kirche St. Gertrud, die historisch so viel zum internationalen Ansehen der Chorherren beigetragen hatte, auch weiter lebendig zu erhalten und mit vorbildlichen Gottesdiensten und einer ansprechenden Gemeindeliturgie Impulse zu setzen. Seit vielen Jahren werden hier am Uranliegen Pius Parschs orientierte Gottesdienste gefeiert, die gut besucht sind. Jeden 1. Samstag im Monat um 18:00 findet eine Eucharistiefeier statt, zuvor betet die Gemeinde um 17:45 das Tagzeitengebet der Vesper, anschließend ist Agape. Ausnahmen sind im März und im Dezember: Der Todestag von Parsch wird jedes Jahr am 11. März, der Jahrestag der Verabschiedung der epochemachenden Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils von 1963 wird am 4. Dezember gefeiert. Der Feier steht je nach Anlass ein österreichischer Bischof oder der Propst von Klosterneuburg vor, für gewöhnlich feiert der Direktor des Pius-Parsch-Instituts, Univ. Prof. Dr. Andreas Redtenbacher CanReg, mit der Gemeinde. Wir laden unsere Leser /innen herzlich ein, diese „Modellgottesdienste“ mitzufeiern, vor allem aber auch diese außergewöhnliche Kirche einmal kennenzulernen, in der nach Bedarf auch Führungen gehalten werden (Anmeldung: pius.parsch@stift-klosterneuburg.at).

BUCHEMPFEHLUNG

Pius Parsch u. Robert Kramreiter:
Neue Kirchenkunst im Geist der
Liturgie. Eingeleitet von Rudolf Pacik,
herausgegeben von Andreas
Redtenbacher (Pius–Parsch–Studien
Band 9), Würzburg 2010.

Pfarre Tattendorf

Die Pfarrkirche „Heilige Maria im Elend“ wird seit 1585 durch die Augustiner-Chorherren des Stiftes Klosterneuburg betreut.

von Walter Hanzmann

Die Pfarrkirche in Tattendorf trägt den Namen „Maria im Elend“ und geht auf einen mittelalterlichen Bau zurück. So berichtet eine Urkunde aus dem Jahr 1187 über die Genehmigung zum Bau einer „Hilfskirche“. Die erste Nennung einer eigenständigen Pfarre in Tattendorf gab es 1390. Im Jahr 1529 wurde die Kirche durch die Türken ein Raub der Flammen. 1619 brannten dann die Ungarn den Ort nieder und plünderten die bereits neu errichtete Kirche „ganz und gar“. Die Kirche wurde 1683 abermals in einem durch die Türken entfachten Feuer zerstört, worauf der Wiederaufbau

1693-95 erfolgte. Seither ist sie in ihrer Grunderscheinung eine barocke Saalkirche mit gotischem Chor.

Bei Bränden in den Jahren 1740 und 1873 wurde sie teilweise beschädigt und die darauffolgenden notwendigen Umbauten veränderten ihr Erscheinungsbild. So mussten Turm, Orgelchorjoch, Sakristei und Beichtkapelle neu errichtet werden.

Die Kirche erhielt einen neugotischen Hochaltar mit dem Altarbild „Gnadenstuhl“, das in einem spitzbogigen Rahmen gefasst ist.

↓ **Unten:**
Pfarrkirche „Heilige Maria im Elend“ in Tattendorf, im Vikariat „Süden“, Dekanat „Baden“.



↓ **Unten:**
Der 2012 errichtete Volksaltar vor dem Neugotischen Hochaltar.



PFARRER MATTHIAS HOANG VINH CAN. REG.

Hoang Vinh wurde 1958 in Khanh Hoa in Vietnam geboren. Die Berufung, Seelsorger zu werden, führte ihn mit 17 Jahren nach Norwegen, von wo aus er für vier Jahre nach Rom gesandt wurde. Am 30. März 1985 erhielt er in Oslo seine Priesterweihe und war als Kaplan in Bergen tätig. Daneben war er auch Seelsorger für die vietnamesische und spanische Gemeinden in Bergen, Stavanger, Kristiansand, Trondheim. 1992 führte ihn ein weiterführendes Theologiestudium wieder nach Rom an die Universität Gregoriana. Während dieser Zeit war er durch die Bekanntschaft mit dem norwegischen Bischof Markus Eidsvig, einem Augustiner-Chorherren, öfter im Stift Klosterneuburg auf Besuch. 1995 trat er in das Stift ein und wirkte ab 1998 als Moderator in der Pfarre Tattendorf, die er im Jahr 2000 als Pfarrer übernahm.

Seit zehn Jahren betreut er auch die vietnamesische Gemeinde in Linz und ist seit fünf Jahren geistlicher Berater von Kardinal Christoph Schönborn.



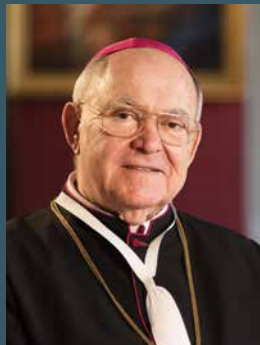
In den seitlichen Figurennischen sind die hl. Agnes und rechts der hl. Leopold dargestellt. Unter der Orgelempore steht der Herz-Jesu-Altar. Die Kirche hat eine barocke Kanzel, die im 19. Jh. ebenfalls verändert wurde. Die Orgel entstand dann Ende des 19. Jahrhunderts. 2003 erfolgte die letzte große Generalsanierung und am 25. November 2012 wurde der durch den Architekten DI Josef Ullmann gestaltete Volksaltar eingeweiht.

Die Pfarre wird seit 1998 durch den Augustiner-Chorherren Matthias Hoang betreut und liegt im Vikariat „Unter dem Wienerwald“, in der heute rund 1.350 Gläubige leben.

KONTAKT

Pfarrer Matthias Hoang Can. Reg.
2523 Tattendorf
Kirchengasse 11
T : +43 2253 814 15

Ganz für die Menschen da



50. Priesterweihe: Prälat BERNHARD BACKOVSKY Can. Reg.

Er wurde 1995 zum 66. Propst des Stiftes Klosterneuburg und 2002 zum Generalabt der Österreichischen Augustiner-Chorherren Kongregation gewählt. Von 2011 bis 2016 stand er als Abtprimas der weltweiten Augustiner Chorherren-Föderation vor. 1961 trat Hermann Backovsky in das Stift Klosterneuburg ein und erhielt den Ordensnamen Bernhard. Seine Priesterweihe erhielt er am 27. März 1967.

Sein goldenes Priesterjubiläum feiert Generalabt Propst Bernhard Backovsky mit einer musikalisch gestalteten Festmesse in der Stiftskirche. Es sind alle eingeladen, die Festmesse gemeinsam mit ihm zu feiern.

Festmesse
26. März 2017
16.00 Uhr
Stiftskirche

40. Priesterweihe: Pfarrer BERTHOLD KOY Can. Reg.

Seit über 25 Jahren ist Pfarrer Berthold Franz Koy für die Pfarre „Meidling“ in Wien verantwortlich. Er trat 1968 in das Stift Klosterneuburg ein und erhielt am 12. September 1976 seine Weihe zum Priester.

40. Priesterweihe: Pfarrer JOHANNES KITTLER Can. Reg.

Die Pfarre „Maria Hietzing“ in Wien leitet Pfarrer Johannes Helmut Kittler seit nunmehr 28 Jahren. Er trat 1970 in das Stift Klosterneuburg ein und erhielt am 12. September 1976 seine Priester-Weihe.



Diakonweihe: THADDÄUS PLONER Can. Reg.

Er wurde am 18. Juni 1978 in Innsbruck geboren, studierte Theologie und Christliche Philosophie an der Universität Innsbruck, wo er 2005 zum Mag. theol. und 2006 zum Mag. phil. fac. theol. spondierte. MMag. Ploner absolvierte Praktika in der Krankenhaus-, Alten- und Pfarrseelsorge in Innsbruck und Wien, sowie bei „Concordia – Sozialprojekte P. Georg Sporschill“ in Bukarest. 2008 bis 2009 machte er die Ausbildung zum Pastoralassistenten in der Erzdiözese Wien und 2009 begann er das Noviziat bei den Dominikanern in Worms. Dort trat er 2010 freiwillig aus. 2010 bis 2012 arbeitete er als Pastoralassistent in der Pfarre Cyrill & Method in Wien-Floridsdorf. 2012 trat er in das Stift Klosterneuburg ein und bekam den Ordensnamen THADDÄUS. 2016 legte er die Ewige Profess ab und wurde am 3.12. 2016 zum Diakon geweiht.



Freiraum Tradition

Im Gespräch mit dem Evangelisten Matthäus

Im Kirchenjahr 2016/17 sind die Evangelien am Sonntag dem Matthäusevangelium entnommen. Aus diesem Anlass gab es ein Gespräch mit dem Evangelisten Matthäus.

Lieber Matthäus, bei der Aufzählung der Evangelisten wirst du immer als erster genannt. Weißt du, warum du diese Ehre hast?

Mt: Ich fühle mich geehrt, dass jedes Neue Testament mit meinem Buch beginnt. Aber mein Buch ist nicht das erste, das über Jesus geschrieben wurde. Vor mir hat bereits Markus sein Evangelium geschrieben. Das kannte ich. Außerdem gab es schon eine Sammlung von so genannten Jesusworten und auch andere Erzählungen wurden mir zugetragen. Diese Quellen habe ich für mein Buch benutzt.

In deinem Evangelium findet man oft den Hinweis: „... damit sich die Schrift erfüllte“. Welche Schrift meinst du damit?

Mt: Das hat zwei Gründe: Erstens bin ich selber ein gebürtiger Jude. Mein Evangelium habe ich für eine Gemeinde geschrieben, in der viele Judenchristen und Judenchristinnen lebten. Für sie war das Alte Testament, die erste Heilige Schrift, ein ganz wichtiges Buch. Es war ihnen vertraut aus ihren Gottesdiensten in der Synagoge oder aus Überlieferungen ihrer Familien. Und so kannten sie auch die Verheißungen und die vielen Hinweise auf das Kommen des Messias.

Zweitens: Mit diesem Hinweis auf die Schrift wollte ich meinen Leserinnen und Lesern einen Nachweis erbringen. Denn Jesus aus Nazareth ist wirklich der Messias, der Sohn Gottes. In ihm haben sich die Hoffnungen ihrer Vorfahren erfüllt.

Was ist das zentrale Thema deines Buches?

Mt: Mein Hauptthema ist die Erfüllung der Vaterunser-Bitte: „Dein Reich komme!“. Ich bezeichne das Reich Gottes häufig als „Himmelreich“ oder „Reich der Himmel“. Die Königsherrschaft Gottes soll unter den Menschen aufgerichtet und anerkannt werden. Ich habe versucht, dies in einer Art Drama darzustellen:

- Mein Evangelium beginnt mit der Vorbereitung in der Kindheitsgeschichte.
- Das Kernstück ist die Verkündigung der Charta des Neuen Bundes: die Bergrede. In ihr habe ich die wichtigsten Anliegen Jesus zusammengefasst.
- Ich erzähle von der Predigt der Apostel genauso wie von den Hindernissen, auf die Verkündigung vom Reich der Himmel bei den Menschen stößt.
- Ich schreibe über die Anfänge dieses Himmelreiches bei den Jüngerinnen und Jüngern Jesus, aber auch bei der jungen Christengemeinde, für die ich mein Evangelium geschrieben habe.
- Du findest in meinem Buch die Rede Jesus vom endgültigen Kommen des Himmelreiches, wie Gott letztlich alles recht macht.
- Der Tod und die Auferstehung Jesus zeigen, dass in Jesus die Himmelsherrschaft angebrochen ist.
- Es ist nicht verwunderlich, dass gerade die ersten Christengemeinden mein Evangelium als eine Art „Kirchenhandbuch“ sehr gerne verwendet und an die erste Stelle gereiht haben.

Einige Leute sagen: Du bist ein Mann des Gesetzes, ein Traditionalist. Heute würde man sagen: Du bist konservativ.

Mt: Du hast nicht ganz unrecht: Tradition und Gesetz sind mir sehr wichtig, aber nicht, weil ich der Meinung bin, dass alles so bleiben muss, wie es ist, oder alles wieder werden muss, wie es einmal war. Es gab unter den ersten Christinnen und Christen eine Bewegung, welche die alten Gesetze aus der jüdischen Geschichte

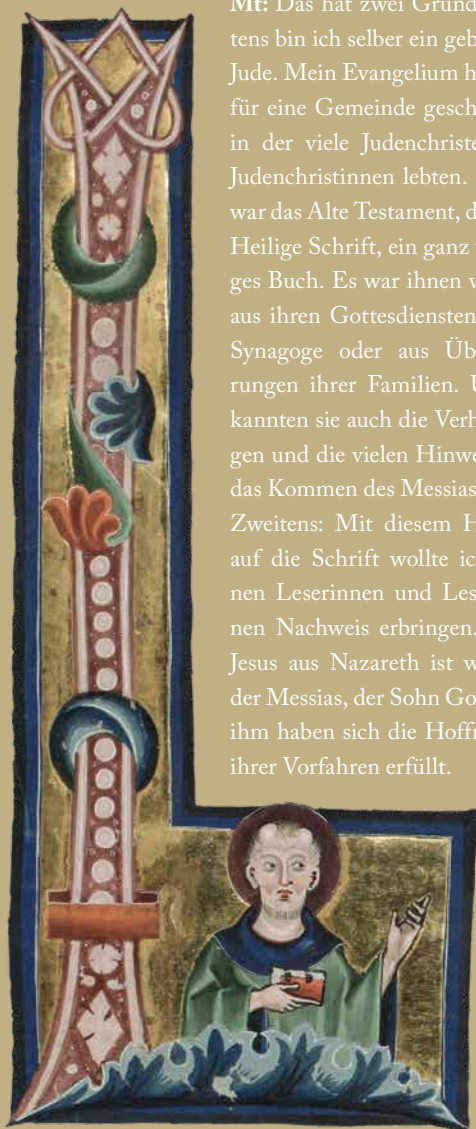
aufheben und einfach abschaffen wollte. Dagegen bin ich aufgetreten. Denn: Die eigene Geschichte darf man nicht vergessen. Erst recht nicht, wenn es die Heilsgeschichte Gottes ist, die immer und für alle gilt.

Du bist hochaktuell für unsere Kirche: Da streiten sich die „Progressiven“ und die „Konservativen“. Die einen wollen erneuern, die anderen sagen: Es muss wieder so werden wie früher.

Mt: Ich würde alle – die Progressiven und die Konservativen – einladen, einmal in meinem Evangelium nachzulesen. Da finden sie einen guten Hinweis: Jesus wird einmal gefragt, welches Gebot das wichtigste sei. Ein typischer Streitfall für Gesetzmenschen. Jesus antwortet aus dem Gesetz, dem Alten Testament: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“

Das heißt: Nicht dieses oder jenes Gebot bzw. Gesetz ist wichtig, sondern die Liebe ist das Entscheidende. Das ist die einzige Frage: Kommt in meinem Denken, Reden und Handeln die Liebe zum Ausdruck? Gott will uns durch seine Weisungen zur Liebe führen und anleiten. Wer Traditionen abschaffen möchte, muss sich fragen, ob er damit nicht bisherige Heilsweg Gottes gefährdet oder zerstört. Wer Gesetz und Traditionen verteidigt, muss sich fragen: Lebt nur mehr der Buchstabe? Ist noch Freiraum für den eigentlichen Sinn offen? Denn wie gesagt: Letztlich entscheidet die Liebe.

Danke, Matthäus, für das Gespräch über dein Buch, das uns in diesem Jahr begleitet und uns die Möglichkeit gibt, ein wenig mehr zu begreifen, worauf es eigentlich in unserem Leben ankommt.



Gottesdienstordnung

Stiftskirche

EUCHARISTIEFEIER

Sonn- und Feiertag:
9.00, 11.00, 18.00 Uhr
Montag bis Freitag:
6.30 Uhr (Stiftskirche)
8.00 Uhr (Prälatenkapelle)
Samstag:
6.30 Uhr (Stiftskirche)
10.00 Uhr (Spitalskapelle)
18.00 Uhr (Stiftskirche)

STUNDENGEBET:

Laudes (deutsch):
Sonn- u. Feiertage 7.45 Uhr
Vesper (lateinisch):
Sonn- u. Feiertage 17.30 Uhr
Mittagsgebet:
Montag bis Samstag 12.00 Uhr

BEICHTE UND ANBETUNG:

(außer Juli, August)
Samstag 17.00 – 17.45 Uhr

ROSENKRANZ

Mittwoch 7.30 Uhr
(Prälatenkapelle)

ANBETUNG AM

HERZ-JESU-FREITAG:
jeden ersten Freitag im Monat
3. März, 7. April, 5. Mai,
2. Juni, 7. Juli 2017;
15.00 – 19.00 Uhr
(Anbetungskapelle)

KREUZWEGANDACHT:

Freitag 3., 10., 17., 24.,
31. März u. 7. April 2017
17.30 Uhr (Stiftskirche)

MAIANDACHT

Freitag 5., 12., 19., und 26. Mai
17.30 Uhr (Stiftskirche)

ROSENKRANZANDACHT:

Freitag 6., 13., 20. u. 27. Okt.
17.30 Uhr (Prälatenkapelle)

Pius-Parsch-Kirche St. Gertrud

VESPER UND EUCHARISTIEFEIER

Jeden ersten Samstag
im Monat
17.45 Uhr Vesper
18.00 Uhr Vorabendmesse
anschließend Agape
Leopoldstraße 31
3400 Klosterneuburg
pius.parsch@stift-klosterneuburg.at

MÄRZ 2017

Mi., 1. März 2017 **Aschermittwoch**
18.00 Uhr Pontifikalmesse, Aschenkreuz

APRIL 2017

So., 9. April 2017 **Palmsonntag**
9.00 Uhr Palmsegnung, Prozession,
Pontifikalmesse
Palmsonntag für Kinder

Do., 13. April 2017 **Gründonnerstag**
16.00 Uhr Gründonnerstag für Kinder
19.00 Uhr Messe vom Letzten Abendmahl
21.00 Uhr Ölbegandacht

Fr., 14. April 2017 **Karfreitag**
14.30 Uhr Kreuzwegandacht
16.00 Uhr Karfreitag für Kinder
19.00 Uhr Karfreitagsliturgie

Sa., 15. April 2017 **Karsamstag**
ab 9.00 Uhr Ostergrab im Brunnenhaus
20.00 Uhr Feier der Osternacht

So., 16. April 2017 **Ostersonntag**
11.00 Uhr Pontifikalamt
17.15 Uhr Pontifikalvesper

So., 23. April 2017 **Weißer Sonntag**
9.00 Uhr Erstkommunion der Stiftspfarre

MAI 2017

So., 14. Mai 2017 **Familienfest**
11.00 Uhr Familienmesse

Do., 25. Mai 2017 **Christi Himmelfahrt**
10.00 Uhr Firmung der Pfarren Kritzdorf,
Höflein und der Stiftspfarre
17.15 Uhr Pontifikalvesper

JUNI 2017

So., 4. Juni 2017 **Pfingsten**
11.00 Uhr Pontifikalmesse
17.15 Uhr Pontifikalvesper

Mo., 5. Juni 2017 **Pfingstmontag**
10.00 Uhr Firmung

Do., 15. Juni 2017 **Fronleichnam**
9.00 Uhr Pontifikalmesse,
Fronleichnamsprozession
17.15 Uhr Pontifikalvesper

AUGUST 2017

So., 27. August 2017 **Hl. Monika**
15.00 Uhr Einkleidung, Pontifikalvesper
17.15 Uhr Lesehore

Mo., 28. August 2017 **Hl. Augustus**
15.00 Uhr Pontifikalmesse
17.15 Uhr Pontifikalvesper

SEPTEMBER 2017

Fr., 8. September 2017 **Mariæ Geburt**
15.00 Uhr Eucharistische Andacht
17.15 Uhr Pontifikalvesper
18.00 Uhr Pontifikalmesse

NOVEMBER 2017

Mi., 1. November 2017 **Allerheiligen**
9.00 Uhr Eucharistiefeier der
Blaulichtorganisationen,
Totengedenken am Stiftsplatz
14.30 Uhr Friedhofsgang, Gräbersegnung

Do., 2. November 2017 **Allerseelen**
8.00 Uhr Pontifikalrequiem
18.00 Uhr Requiem für alle Verstorbenen
der Stiftspfarre

So., 12. November 2017
14.00 Uhr Diözesane Männerwallfahrt

Di., 14. November 2017
15.00 Uhr Pontifikalvesper
18.15 Uhr Lesehore

Mi., 15. November 2017 **Hl. Leopold**
10.00 Uhr Pontifikalmesse
15.00 Uhr Pontifikalvesper

Sa., 18. November 2017
15.00 Uhr Ministrantenwallfahrt
mit Bischofsvikar P. Petrus Hübner OCist

Pfarrkanzlei

SEKRETARIAT

Judith Rill, Christian Kozich, Benjamin Eichinger

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo., Di., Do. 9.00 – 12.00 Uhr, Do. zusätzl. 17.00 – 19.00 Uhr

KONTAKT

T: +43/2243/411-112, F: -36
pfarrkanzlei@diestiftspfarre.at | www.diestiftspfarre.at

Ein Zuhause FÜR STRASSENKINDER



Pater Markus Inama SJ
Vorstand CONCORDIA Sozialprojekte



Seit über 25 Jahren gilt das besondere soziale Engagement der CONCORDIA Sozialprojekte den verlassenen Kindern Rumäniens, Bulgariens und der Republik Moldau.

Hunderte Buben und Mädchen wurden bereits von der Straße geholt und in Häusern untergebracht, wo viele von ihnen zum ersten Mal erfahren konnten, was es heißt, sicher zu sein vor Hunger, Kälte und Gewalt.

Das Stift Klosterneuburg unterstützt die CONCORDIA Sozialprojekte durch den Bau neuer Häuser und die Übernahme der laufenden Kosten von der Gebäudeerhaltung bis zur Versorgung der Kinder mit Nahrung, Kleidung und Unterrichtsmitteln.

Wenn Sie uns dabei helfen wollen, möglichst rasch ein neues Zuhause und neue Hoffnung zu schenken, spenden Sie bitte:



SPENDENKONTO:

Ein Zuhause
für Straßenkinder

Erste Bank:

IBAN: AT10 2011 1824 2710 1000
BIC: GIBAATWWXXX

Raiffeisenlandesbank NÖ:

IBAN: AT05 3200 0000 0001 1148
BIC: RLNWATWW

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar –
unsere Registrierungsnummer: SV 1477